



VORARLBERGER
JAGD

DAS MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

EU-Verordnung

Verbot von Bleischrot

Wolf

Geschichtliches
aus Vorarlberg

Brauchtum

Noch zeitgemäß?



Sound of Silence

R8 ULTIMATE SILENCE

Die R8 Ultimate setzt neue Maßstäbe in puncto Funktion und Design. Ihre geteilte, ergonomisch perfektionierte Lochschäftung gewährleistet sowohl die vollkommen entspannte Haltung der Schießhand wie auch die optimale Kontrolle der Waffe beim aufgelegten, präzisen Schießen. Mittels neu entwickelter, modularer Ausstattungsoptionen lassen sich R8 Ultimate Silence Modelle exakt auf individuelle Bedürfnisse abstimmen.

www.blaser.de

Blaser



DES JÄGERS
NEUE KLEIDER.

Besuche uns im PFANNER Shop in Koblach.
Mehr Infos auf pfanner-austria.at | protos.at

PFANNER®

PROTOS®



Innovation hat einen Namen.

WÄRMEBILD
CLIP-ON VORSATZOPTIK
MATE Series
MAH50

UVP € 3.599,-



+ Akkupack am Zielfernrohr

↔ 2597m

Entdeckungsdistanz



abnehmbare Fernbedienung

12 μ m

NETD \leq 25 mK



MATE Series
MAL 38

UVP € 2.239,-



MATE Series
MAL 25

UVP € 2.039,-

Kompaktes Design in einem Gehäuse aus Magnesiumlegierung.
Erweiterbar mit optionalem Laserentfernungsmesser und Monokularaufsatz.

Alle Wärmebild-Zielfernrohre, Vorsatz- und Beobachtungsgeräte unter

www.infrayoutdoor.co.at

MAWA
Trading GmbH

Ihr Partner für den Einzelhandel von Wärmebildgeräten in Österreich.

www.mawa-trading.at

Bitte beachten Sie die jeweiligen Landesjagdgesetze.

DER WOLF, EIN THEMA MIT HOHER EMOTIONALITÄT!

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Infolge der zunehmenden Nutztierrisse, besonders in der Alpsaison, hat das Thema Wolf in der Öffentlichkeit hohes Interesse und eine teilweise sehr emotionale Debatte entfacht. Mit dem Ende der Alpsaison werden die Nutztierrisse deutlich zurückgehen und damit das aufgeheizte Thema Wolf wohl wieder in sachlichere Bahnen zurückfinden. Das Raubtier Wolf wird im Spätherbst und Winter aber unverändert Beute für sein Überleben machen müssen, und das betrifft uns Jäger*Innen unmittelbar, da seine Beutetiere naturgemäß die Fluchttiere sind, also vor allem das heimische Schalenwild (Hirsch, Reh, Gams und Steinwild). Im Gegensatz zu den Landwirt*Innen, deren Rissverluste materiell entschädigt werden, gilt das für Verluste durch Wildtierisse nicht. Ganz im Gegenteil kann man mancherorts sogar eine gewisse Schadenfreude feststellen, gibt es ja vielfach die Ansicht, dass wir eh viel zu viel Schalenwild in unseren Wäldern haben. Gerne wird auch übersehen, dass der Riss von Wildtieren für die betroffenen Tiere mit denselben Schmerzen verbunden ist, und wenn gleich auch der Natur von Raub- und Fluchttieren entsprechend, der Tod im selben Ausmaß grausam ist, wie bei Weidetieren.

Inzwischen ist hinlänglich bekannt, dass der Wolf in der EU mit ca. 20.000 Individuen seit etlichen Jahren nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, sondern ganz im Gegenteil durch die hohe Reproduktionsrate seinen Bestand alle 3-4 Jahre verdoppeln wird und damit auch bei uns zunehmende Probleme mit sich bringen wird. An einem Wolfsmanagement und an einer wildökologischen Raumplanung für den Wolf, wie sie übrigens auch bei anderen Wildarten schon jetzt üblich ist, führt in Zukunft wohl kein Weg vorbei. Auch bei unseren Nachbarn in der Schweiz, in Tirol oder in Deutschland, wird über ein aktives Wolfsmanagement nachgedacht. Überaus renommierte Wildbiologen, Wissenschaftler mit sehr hoher Wolfkompetenz, wie Univ. Prof. Henryk Okarma aus Polen oder Univ. Prof. Sven Herzog aus Deutschland oder Univ. Prof. Klaus Hackländer von der BOKU in Wien, haben zum Thema Wolfsmanagement zahlreiche Bücher geschrieben. Die VlbG. Jägerschaft ist gerne bereit für unser Land ihr Wissen einzubringen und an der Lösung der zu erwartenden Probleme mit der steigenden Anzahl der Wölfe auch aktiv mit zu arbeiten.



Es ist inzwischen auch bekannt, dass bei objektiver Betrachtung die gezielte Entnahme, also die streng regulierte Bejagung des Wolfes, am besten in der Lage ist, die Scheu des Wolfes vor dem Menschen zu erhalten, ohne dass dadurch die Bestände und die Verbreitung des Wolfes behindert werden. Was wir aber sicher nicht unterstützen, ist der mancherorts diskutierte Vorschlag, dass jeder Hirte auf der Alpe mit einer verkürzten Schrotflinte herumläuft oder einen Rückfall in die Praxis, die bis vor 150 Jahren üblich und gefördert war, jeden Wolf mit welchen Mitteln auch immer auszurotten.

Vernünftigerweise werden also weder die Sicht von Rotkäppchen und Sieben Geißlein noch der böse Wehrwolf bei der Bewirtschaftung der Alpen als treibende Kraft für das Zusammenleben mit dem Wolf weiter helfen, sondern ausschließlich Sachargumente und konstruktive Vorschläge, die die unterschiedlichen Ansichten verbinden und ausgleichen können.

Gegen Ende des Jahres wird die VlbG. Jägerschaft in die neue Geschäftsstelle in Lustenau übersiedeln können und im großzügigen Schießzentrum der Schützengilde Lustenau eine neue Heimat finden. Wir liegen weitgehend im Zeitplan und freuen uns schon sehr auf die endgültige Fertigstellung. Im Frühjahr werden wir dann zur Besichtigung einladen und ich bin ganz sicher, dass unser Verein dadurch eine ganz neue Dimension des inneren Zusammenhaltes erleben wird. Vielleicht können wir in der nächsten Zeitung bereits die finalen Details berichten.

So wünsche ich euch allen eine erfolgreiche Herbstjagd mit gutem Anblick und viel Freude am Weidwerk, auch wenn der Jagddruck mit jedem Monat größer wird. Die Hirschbrunft ist zu Ende, der Kahlwildabschuss fordert uns alle bis an die Grenzen, aber bei entsprechend guten Witterungsbedingungen dürfen wir uns schon auf schöne Erlebnisse bei der Gamsjagd freuen. Bei stimmigen Hubertusfeiern dürfen wir alle unseren Dank für ein erfolgreiches Jagdjahr zum Ausdruck bringen und vielleicht darf ich die Eine oder den Anderen bei der „Jägerweihnacht“ in Sulzberg-Thal begrüßen.

Mit einem kräftigen Weidmannsheil

euer LJM Christoph Breier

Impressum

Redaktion: Chefredakteur Gernot Heigl MSc, gernot.heigl@vjagd.at, Johannes Kaufmann, johannes.kaufmann@vjagd.at **Bezirk Dornbirn:** Bruno Metzler, metzler.bruno@aon.at **Bezirk Feldkirch:** Andrea Kerbleder, andrea.kerbleder@vjagd.at **Bezirk Bludenz:** Doris Burtscher, doris.burtscher@vjagd.at **Medieninhaber und Herausgeber:** Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohe-nems, Tel 05576 74633, Fax 05576 74677, info@vjagd.at, www.vjagd.at **Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:** Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr **Erscheinungsweise:** 4x jährlich **Gestaltung:** Dirk Hanßke, Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH **Hersteller:** Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH, Schwefel 81, A-6850 Dornbirn

Aktuell

Bleischrotverbot in Feuchtgebieten	8
Wohin ein Leben führt	10
Afrikanische Schweinepest	13
Hautkrankheiten beim Hund	20

Rubriken

Gewinner-Schnapsschuss	7
Jagd & Recht: Waffentransport ins Ausland	14
Aus früheren Zeiten: Der Wolf	16
Kinder & Natur: Der Hase	24
Wo bleibt das jagdliche Brauchtum?	28
Wildrezept vom Gasthof Traubein Braz	40
Bücherecke	42
Naturwacht Vorarlberg - Jahresüberblick	44
Veranstaltungen	46
Zitat	47

Jägerinnen & Jäger

45. Österreichisches Jägerschaftsschießen	26
Öberle Jagdschießen 2023	29
Hubertusfeier Garfrescha 2023	32
Jägerbriefverleihung Feldkirch	33
Hubertusfeier Bezirk Bregenz 2023	34
Jagdliche Öffentlichkeitsarbeit	38
Geburtstage	48
Nachruf: Christian Drexel	50

JAHRESZEHNT

Gewinnerin Kinderrätzel 03/2023:

Greta Gisinger (8 Jahre) aus Lustenau



Im Gegensatz zum Mauswiesel hat das Hermelin stets eine schwarze Rutenspitze und klettert zudem noch geschickt! Gerhard Winder, Alberschwende konnte diese Schnappschüsse auf dem Weg ins Revier festhalten.

GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die TeilnehmerInnen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt ein Victorinox HUNTER Taschenmesser mit V-Jagd-Logo.

INFORMATIONEN ZUM BLEISCHROTVERBOT IN FEUCHTGEBIETEN



Die Reiherente zählt in Vorarlberg zu den jagbaren Entenarten. Bereits seit 2012 ist die Bejagung von Wasserwild nur mit bleifreier Munition erlaubt.

Neben der bisher schon geltenden Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft über die Verwendung von Bleischrotmunition bei der Jagd auf Wasservögel, BGBl. II Nr. 331/2011, ist seit 15. Februar 2023 die VERORDNUNG (EU) 2021/57 DER KOMMISSION vom 25. Januar 2021 zur Änderung des Anhangs XVII der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) betreffend bleihaltiger Schrotmunition in oder in der Nähe von Feuchtgebieten in Geltung. Es gelten nunmehr beide Verordnungen nebeneinander.

Was ist der Zweck der Verordnung?

Die Verordnung dient dem Schutz von Wasservögeln. Enten, Gänse und Schwäne. Diese nehmen kleine Steinchen auf, um die pflanzliche Nahrung in ihrem Muskelmagen zu zermahlen. Gemeinsam mit Steinchen aufgenommene Bleischrote produzieren im Magen einen feinen Abrieb, der oftmals zu einer gesundheitlich bedenklichen Bleiaufnahme führt. Das stellt eine Gefahr für die Vögel selbst sowie für Menschen und Beutegreifer dar, die die Vögel konsumieren. Schätzungen zufolge werden jeden Winter eine Million Wasservögel in Europa an Bleivergiftungen. Die Folgen von nicht-tödlichen Vergiftungen sind nicht abzuschätzen. Im Schnitt befinden sich in einem von sechs zentral- und südeuropäischen Stockentenmägen Bleischrote.

Was muss ich beachten?

1. Der Geltungsbereich der Verordnung bezieht sich auf sogenannte Feuchtgebiete. Die Verwendung von bleihaltigem Schrot sowie das Mitführen von bleihaltigem Schrot ist in Feuchtgebieten und in einer Pufferzone 100m rund um Feuchtgebiete verboten.
2. Was ein Feuchtgebiet im Sinne der Verordnung ist, ist im Einklang mit dem Ziel der Beschränkung, nämlich dem Schutz von Wasservögeln, auszulegen. Klargestellt wurde seitens der Europäischen Kommission und dem zuständigen Ministerium in Österreich, dass die Funktion des Feuchtgebiets gemäß der RAMSAR Konvention als Lebensraum/Brutgebiet für Wasservögel maßgeblich für diese Beurteilung ist. Dieser Lebensraum soll durch die Verordnung geschützt werden.
3. Wasserlacken nach einem Regenguss sind daher nicht von diesem Begriff umfasst!
4. Temporäre Feuchtgebiete, das sind z. B. feuchte Sutzen, zeitweise überschwemmte Feuchtwiesen, Salzlacken oder Moore; sind ebenfalls umfasst unabhängig, ob in der Trocken- oder Feuchtperiode.
5. Beachten Sie die Beweislastumkehr. Darunter versteht man die Umkehrung des Grundsatzes, dass eine Behörde dem Jäger ein schuldhaftes Verletzen einer Vorschrift nachweisen muss. Im Anwendungsbereich der VERORDNUNG (EU) 2021/57 DER KOMMISSION hat nunmehr der Jäger den Nachweis zu erbringen, dass mitgeführte bleihaltige Munition nicht zur Jagd auf Wasservögel verwendet wurde, sondern das Feuchtgebiet z.B. nur durchquert werden sollte.

Wie verhalte ich mich richtig?

1. Lesen Sie bitte unbedingt den Text der Verordnung (VERORDNUNG (EU) 2021/57 DER KOMMISSION vom 25. Januar 2021 zur Änderung des Anhangs XVII der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe (REACH) betreffend bleihaltiger Schrotmunition in oder in der Nähe von Feuchtgebieten)!
2. Vor der Jagd ist zu klären, ob diese in einem Feuchtgebiet stattfindet. Bei der Einschätzung, ob ein Feuchtgebiet im Sinne der Verordnung vorliegen kann, ist auf die Funktion des Feuchtgebietes als Lebensraum/Brutgebiet für Wasservögel abzustellen. Die Frage die Sie sich als erstes stellen sollten: Könnten dort, wo ich jagen will, realistischere Wasservögel leben/brüten?
3. Achten Sie darauf, dass Sie im Zuge der Jagdausübung nicht mit bleihaltiger Schrotmunition ein Feuchtgebiet betreten, da Sie dann laut Verordnung den nachvollziehbaren Beweis erbringen müssen, dass diese Munition nicht zum Einsatz im Feuchtgebiet gekommen ist bzw. kommen wird.
4. Achten Sie darauf, dass auch ein Umkreis von 100 m zum Feuchtgebiet gezählt wird und umschlagen Sie dieses daher großzügig, wenn sie bleihaltige Schrotmunition mitführen. (Denken Sie daran, ihre Taschen und Rucksäcke vorab zu kontrollieren und erinnern Sie ruhig andere Jägerinnen und Jäger daran.)
5. Wie gewohnt halten Sie sich an die bereits bestehende nationale Verordnung, die ein Verbot der Bejagung von Wasservögeln mit Bleischrot auch außerhalb von Feuchtgebieten regeln. Diese bleiben aufrecht und sind weiterhin anwendbar, insofern ändert sich nichts.
6. Im eigenen Revier machen Sie sich im Zuge einer Revierrunde ein Bild und beurteilen die Lage, indem Sie sich die Frage stellen, in welchen Revierteilen bei ihnen Wasservögel leben/brüten könnten und teilen diesen Bereich auch Ihren Jagdausübenden mit. Im fremden Revier fragen Sie den Jagdausübungsberechtigten nach solchen Gebieten.
7. Die Kontrolle der Einhaltung der Bestimmungen obliegt ausschließlich den Chemikalieninspektoren der Länder und daher nicht dem Jagdaufseher.



Das Bleiverbot dient dem Schutz und der Erhaltung von Feuchtgebieten.

Wollpullover Vestland

**Kompetenz
in Jagd**

GRUBE
+43 7613 44788 | GRUBE.AT

WOHIN EINEN DAS LEBEN FÜHRT...

Heimische Wildtiere auf Wanderschaft

Autor: Gernot Heigl



Beim Rotwild sind es insbesondere jüngere Hirsche die größere Distanzen zurücklegen.

Seit jeher ist das Leben der heimischen Wildtiere ist von Veränderung und Wandel geprägt. Die Hinter- und Beweggründe sind vielfältig, das Ergebnis aber oftmals das Gleiche: Abwanderung.

In der Wildökologie ist dabei die Rede von Dispersion (lat.: *dispergere* – verteilen, ausbreiten und zerstreuen), einem wesentlichen Treiber der Populationsdynamik und von entscheidender Bedeutung für die Gesundheit und das Gleichgewicht unserer heimischen Tierpopulationen.

Die Dispersion ist ein natürlicher Prozess, bei dem Tiere ihre Streifgebiete verlassen und sich in neue Lebensräume bewegen. Dies geschieht aus verschiedenen Gründen, einschließlich der Suche nach Nahrung, der Vermeidung von Konkurrenz oder zum Zweck der Fortpflanzung. Sie trägt zur Vermeidung von Inzucht und somit der Erhaltung der genetischen Diversität in Wildtierpopulationen bei. In diesem Beitrag wollen wir einen Blick auf unterschiedliche Wildarten und ihre Wanderlust werfen.

Rotwild – Junge Ankömmlinge und alte Bekannte

Wie auch bei anderen Wildarten können beim Rotwild grundsätzlich drei Typen unterschieden werden.

Typ 1 weist eine hohe Bindung zum mütterlichen Streifgebiet auf und verlässt dieses nicht (*philopatrisch*). Kahlwild folgt in der Regel dieser Lebensweise und bleibt dem angestammten Streifgebiet treu.

Typ 2 können als „Wanderer“ beschrieben werden. Sie entfernen sich zwar vom Ursprungsgebiet, kehren im Lebensverlauf aber durchaus regelmäßig dorthin zurück (Migranten). Im Schnitt liegt diese Abwanderungsdistanz beim Rotwild im Alpenraum bei rund 10 bis 20 Kilometer. Besonders interessant ist aber die Tatsache, dass Rothirsche dazu neigen, zur Brunft in die Bereiche zurückzukehren, in denen sie aufgewachsen sind. Offensichtlich findet in der Zeit in der die Kälber den Tieren zur Brunft folgen eine gewisse Prägung auf den Brunftplatz statt. Hat sich ein Hirsch erstmal auf einen Brunftplatz festgelegt bleibt er diesem in der überwiegenden Mehrheit der Fälle auch ein Leben lang treu.

Typ 3 kehrt ihrer Heimat dauerhaft den Rücken zu und kehrt nicht mehr in das mütterliche Streifgebiet zurück (Emigranten).

Beim Rotwild zeigt sich dabei ein deutlicher Überhang an männlichen Abwanderern. So liegt die Abwanderungstendenz von Hirschen bei 40 bis 80% des Bestandes, während maximal 10 bis 20% der Tiere in neue Gebiete aufbrechen. Dieses Wanderbewegungen finden beim Rothirsch im Alpenraum durchwegs in der Jugendklasse und somit sehr früh im Leben statt.

Rotfuchse: Stadt vs. Land

Die innerartliche Konkurrenz um Reviere und Nahrung ist bei den Füchsen der größte Faktor der Abwanderung. Während in ländlichen Gebieten mit geringerer Nahrungsverfügbarkeit große Territorien (bis zu 500 Hektar) und große Abwanderungsdistanzen (bis zu 20 km) vorherrschen, werden Jungfüchse in städtischen Revieren länger von den Altfüchsen geduldet, sodass etwa 20 Prozent der Rüden und 50 Prozent der Fähen ihren Geburtsort nicht verlassen.

Da nur ein geringer Anteil (ca. 20%) der Füchse älter als zwei Jahre wird drängt aber die Zeit ein eigenes Territorium zu etablieren um sich fortpflanzen zu können. Der erste Schritt dazu stellt die Abwanderung aus dem elterlichen Revier dar. Dies geschieht Zumeist bereits im Herbst des Geburtsjahres. Auf der Suche nach einem freien Revier werden teils erstaunliche Distanzen zurückgelegt, der Rekord eines besondern Rotfuchses liegt bei 478 Kilometer, im Durchschnitt darf man aber von rund fünf Kilometer ausgehen.



Abwanderung bringt Chancen aber auch Risiken mit sich.

Rehwild – Lieber bleiben als gehen

Während beim Rotwild das Geschlecht wesentlich für die Wanderlust ausschlaggebend ist, kommt Abwanderung beim Rehwild zwar weitaus seltener vor, betrifft aber sowohl Böcke als auch Geißen. Entgegen vieler Erwartungen haben sich in mehreren Studien markierte Geißen im Durchschnitt sogar weiter vom Geburtsort entfernt als die Böcke. Jedoch ist der Prozentsatz an Rehen, die mehr als 10 Kilometer zurücklegten mit rund sieben Prozent sehr gering. Einzelne Tiere vollzogen aber beeindruckende Wanderungen von über 50 Kilometer Luftliniendistanz.

In der Regel werden Rehe aber im Umkreis von 1,5 Kilometer um ihren Geburtsort dauerhaft sesshaft. Beachtenswert ist die Tatsache, dass in erster Linie die stärkeren (schwereren) Stücke eines Bestandes, früher und weiter, abwandern als schwächere Rehe. Dies deckt sich mit Beobachtungen der Jagdpraxis – starke Jährlinge werden von territorialen Böcken



Meister Grimbart gehört zu den eher standorttreuen Wildarten

vehement verjagen, während schwächere Jährlinge oftmals geduldet werden.

Dachse - Daheim ist es doch am schönsten...

Selbst bei höheren Dichten weisen Dachse nur eine eingeschränkte Bereitschaft zur Abwanderung auf. Sofern eine solche dennoch stattfindet werden nur sehr geringe Distanzen zurückgelegt, bevorzugterweise nicht über ein benachbartes Territorium hinaus. Bemerkenswert ist dabei, dass sich die abwandernden Individuen im Zuge eines allmählichen Prozesses einem bestehenden Familienclan anschließen. Zunächst finden mehrere nächtliche Ausflüge in das neue Territorium statt, ehe gelegentlich auch Tage dort verschlafen werden. Mehrfach vergehen mehrere Monate bis eine dauerhafte Übersiedlung stattgefunden hat.

Murmeltiere - Späte Wanderschaft

Im Gegensatz zu Füchsen und zahlreichen weiteren Wildtieren findet bei Murmeltieren eine Abwanderung aus dem heimatlichen Territorium erst verhältnismäßig spät im Leben statt. Der Großteil der jungen Bären, aber auch Katzen lösen sich erst im dritten Lebensjahr vom Familienclan. Grund dafür dürften die harschen Lebensbedingungen und kurzen Sommer der alpinen Lebensräume sein. Die Wanderungen können sich bei Murmeltieren von angrenzenden Revieren bis zu einer Entfernung von sechs Kilometer (Luftlinie) erstrecken. Sollte es einem Abwanderer bis zum Herbst nicht gelingen sich einem bestehenden Bau anzuschließen oder ein neues Territorium mit weiteren Murmel zu besiedeln sinkt seine Überlebenschance im Winterschlaf auf nahezu null. Ein drastisches Beispiel mit welchem hohem Risiko die Suche nach neuen Habitaten verbunden ist.



Murmeltiere verbleiben lange beim elterlichen Bau.

Polarfuchs als Weitreisender

Im Winter des hohen Nordens gestaltet sich die Suche nach Nahrung schwierig, sodass Eisbären und Polarfüchse oftmals längere Distanzen zurücklegen müssen. Eine im März 2018 auf Spitzbergen besenderte Polarfuchsfähe brach jedoch sämtliche bisherigen Rekorde.

Innerhalb von nur drei Wochen führte sie ihre Wanderschaft nach Grönland, dabei legte sie eine Distanz von mehr als 1.500 Kilometern zurück. Doch damit war die Wanderlust in Richtung Westen noch nicht gestillt. Nach insgesamt 76 Tagen und 3.500 Kilometern erreichte sie die kanadische Insel Ellesmere. Durchschnittlich 46 Kilometer am Tag legte die einjährige Fähe zurück; Bisweilen waren es sogar 155 Kilometer am Stück!

Bei keinem anderen Fuchs konnte bislang eine ähnlich lange Reise nachgewiesen werden.



Die kargen Lebensräume des hohen Nordens veranlassen die dort ansässigen Prädatoren zu langen Wanderungen.

Längste bekannte Wolfs-Wanderung Europas



Der Wolfsrüde M237 wurde im Kanton Graubünden geboren, vom Bündner Amt für Jagd und Fischerei besendert und wanderte vom Juni 2022 bis März 2023, ehe er illegal geschossen wurde, hunderte Kilometer Richtung Osten bis zur ungarisch-slowakischen Grenze. Damit gelang die Dokumentation der längsten bisher bekannten Wanderung eines Wolfes in Europa.

Diese Wanderung zeigt beispielhaft, wie anpassungsfähig Wölfe sind. Auf seiner Wanderung durchquerte er unterschiedliche Landschaften, vom Hochgebirge über Kulturlandschaften bis hin zu Siedlungsräumen. Er überquerte Flüsse, zahlreiche Straßen und

Autobahnen sowie viele Berge, einer davon knappe 3500 m hoch. Meist wanderte er zielstrebig in eine Richtung, ab und zu verweilte er auch wenige Tage bis etwa zwei Wochen an einem Ort, vielleicht um sich auszuruhen, vielleicht wegen gutem Nahrungsangebot, bevor er weiterzog.



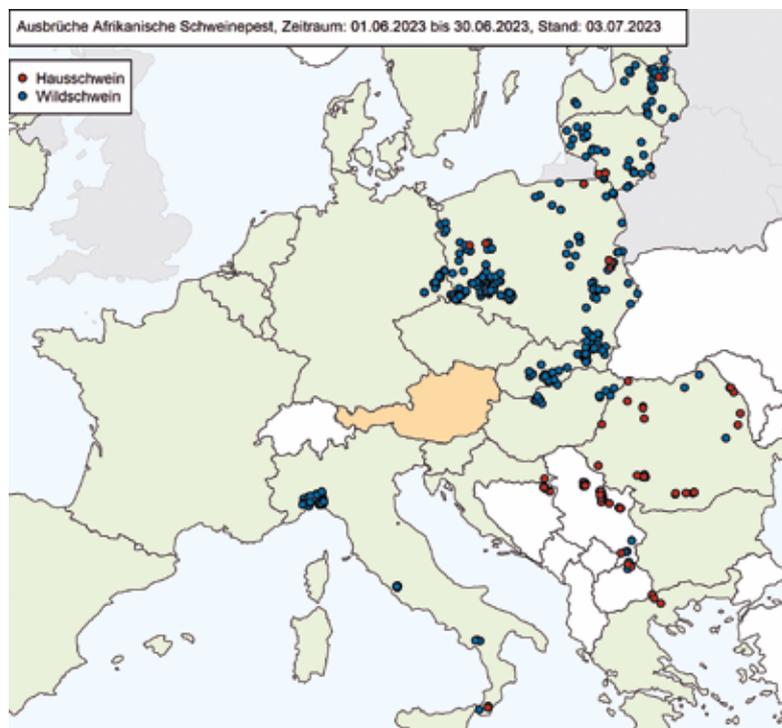
Die Wanderung des Wolfsrüdens M237, 9.6.2022 – 22.03.2023, © AJF GR

AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST - RISIKO: HOCH!

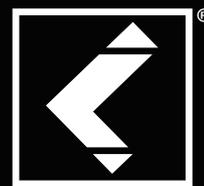
Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine hoch ansteckende Tierseuche der Wild- und Hausschweine. Die Früherkennung allfälliger Seuchenausbrüche ist essenziell, um auf einen Eintrag der Seuche möglichst rasch reagieren zu können. Die europäische Seuchenlage erfordert es, den Zustand der österreichischen Wildschweinpopulation im gesamten Bundesgebiet zu beobachten. Um Ausbrüche in der Wildschweinpopulation frühzeitig zu erkennen, sind tot aufgefundene und krankheitsverdächtige Tiere unverzüglich der Veterinärbehörde zu melden!

Besondere Vorsicht ist zudem bei Jagdreisen in betroffene Länder geboten. In die betroffenen Gebiete sollte keine Jagdreise unternommen werden. Zudem ist der Kontakt zu kranken oder verendeten Wildschweinen bei Jagdreisen zu meiden. Im Jahr 2023 gibt es Nachweise der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen in: Bulgarien, Deutschland, Estland, Griechenland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldawien, Polen, Nordmazedonien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn.

Weiterführende Informationen und Details zum aktuellen Ausbreitungsgebiet finden Sie unter www.verbrauchergesundheit.gv.at/tiere.



Die Afrikanische Schweinepest steht vor den Toren Österreichs: ASP-Meldungen im Juni 2023.



LANDIG

QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET

10%
RABATT

BLACK WEEK

SCHWARZ & WILD

Landig eröffnet die Schnäppchenjagd
vom **17. bis 29. November** mit einer
10 % Rabattaktion.

Gutscheincode

BLACK23

WWW.LANDIG.COM

*Gültig vom 17.-29.11.2023. Einmalig pro Haushalt einlösbar. Keine Barauszahlung möglich. Nicht mit anderen Gutscheinaktionen kombinierbar. Nicht auf preisgebundene Ware, sowie Wildkühlschränke, Tiefkühlschränke, Kühlzellen und Kühlaggregate einlösbar.



DAS MITBRINGEN VON JAGDWAFFEN INS AUSLAND

Autor: Tobias Gisinger, Rechtsanwalt und Rechtsbeirat der Vorarlberger Jägerschaft

Die Waffenrechts-Richtlinie der EU enthält unter anderem klare Regelungen für Jäger und Sportschützen zum (erleichterten) Verkehr von Schusswaffen innerhalb der europäischen Union und wurden diese im österreichischen Waffengesetz im 6. Abschnitt (§§ 36 bis 40) auf nationaler Ebene umgesetzt.

"Mitbringen" von Schusswaffen im Sinne des Waffengesetzes

Im Unterschied zum Begriff "Verbringen einer Schusswaffe" bei dem das Ziel im Vordergrund steht, die Schusswaffe und/oder deren Munition im EU-Zielland zu belassen bzw. dort seinen Besitzwechsel durchzuführen (z.B. beim Verkauf einer Waffe) ist unter "Mitbringen einer Schusswaffe" der persönliche Transport von Waffen und/oder Munition über eine Staatsgrenze (innerhalb der EU) im Rahmen einer Reise zu verstehen. Ziel ist es nicht, die Schusswaffe im Zielland zu veräußern, sondern den Besitz an ihr zu behalten und wieder nach Österreich mitzubringen (zum Beispiel im Rahmen einer Jagdreise oder einer Sportschießveranstaltung).

Grundregel – Europäischen Feuerwaffenpass

Für die Mitnahme von Schusswaffen aus Österreich in einen anderen EU-Staat, in die Schweiz oder nach Liechtenstein im

Rahmen einer Reise ist im Regelfall ein Europäischer Feuerwaffenpass, in dem die Schusswaffen eingetragen sind, erforderlich. Zusätzlich können die EU-Staaten vorsehen, dass eine Bewilligung des besuchten Staates erforderlich ist. Regelmäßig bestehen jedoch Ausnahmen von dieser Bewilligungspflicht für Jäger und Sportschützen. Einer Bewilligung der Jäger bedarf es daher nicht, wenn bis zu 5 Schusswaffen der Kategorie B oder C (ausgenommen Faustfeuerwaffen) und dafür bestimmte Munition in einem vom Wohnsitzstaat ausgestellten europäischen Feuerwaffenpass eingetragen sind und der Betroffene als Anlass eine bestimmte Reise zur Jagd- oder Sportausübung nachweist. Eine Gruppeneinladung wird in vielen Nachbarstaaten nicht als Einladung zu einer bestimmten Jagdausübung anerkannt, sondern muss diese für den Betroffenen persönlich ausgestellt sein.

Wer Schusswaffen und dafür bestimmte Munition aufgrund eines europäischen Feuerwaffenpasses mitgebracht hat, muss den europäischen Feuerwaffenpass und den Nachweis für den Anlass der Reise mit sich führen und diese Dokumente den Organen der öffentlichen Aufsicht auf Verlangen zur Überprüfung übergeben.

Der Weg zum europäischen Feuerwaffenpass

Der europäische Feuerwaffenpass wird in Österreich von der Bezirksverwaltungsbehörde für die Dauer von 5 Jahren ausgestellt und kann einmal um 5 Jahre verlängert werden, wenn der Antrag auf Verlängerung vor Ablauf der Gültigkeitsdauer gestellt wird. Es können nur Waffen eingetragen werden, die im zentralen Waffenregister registriert sind. Bei Neuausstellung sind Eingabegebühren in Höhe von EUR 14,30 für den Antrag, EUR 43,00 Bundesverwaltungsabgabe für die Ausstellung sowie EUR 14,30 Zeugnisgebühr, sohin gesamt EUR 71,60 zu entrichten. Für eine Verlängerung und für Nachträge fällt eine Bundesverwaltungsabgabe in Höhe von EUR 6,50 an. Für den Antrag ist die Vorlage eines amtlichen Lichtbildausweises und eines aktuellen Lichtbildes erforderlich. Wesentlich ist, dass der europäische Feuerwaffenpass weder die Jagdkarte noch den Waffenpass und/oder die Waffenbesitzkarte ersetzt. Der europäische Waffenpass ist ein Dokument für die Reise und den Transport von Schusswaffen und berechtigt daher nicht zum Führen der eingetragenen Schusswaffen.

Achtung – Schalldämpfer

Im Gegensatz zu Schusswaffen gibt es in Bezug auf den Schalldämpfer keine einheitliche europäische Rechtsgrundlage. Ausgehend von den fehlenden europäischen Vorgaben sieht das österreichische Waffengesetz auch keine Eintragung in den europäischen Feuerwaffenpass vor. Diese restriktive Rechtslage hat die Konsequenz, dass sich die Mitnahme eines Schalldämpfers ausschließlich nach den Bestimmungen

des Mitgliedstaates richtet. Bitte erkundigen Sie sich vor der Mitnahme eines Schalldämpfers nach den nationalen Bestimmungen des jeweiligen Mitgliedsstaates. In Österreich ist die Verwendung eines Schalldämpfers für den aktiven Jäger gemäß § 17 Abs 3b Waffengesetz erlaubt, solange dieser eine gültige Jagdkarte hat.

Transport von Waffen

Eine Waffe transportiert, wer sie ungeladen, in einem geschlossenen Behältnis und lediglich zum Zweck sie von einem Ort zum anderen zu bringen, bei sich hat. Das österreichische Waffengesetz verlangt keine Sperrvorrichtung für das Behältnis, es kann jedoch sein, dass andere nationale Waffenvorschriften für bestimmte Transportarten (zum Beispiel verschließbarer Waffenkoffer) vorschreiben. Geladen ist eine Schusswaffe dann, wenn sie im Patronenlager oder in dem in die Waffe eingeführten Magazin eine oder mehrere Patronen befinden und zwar auch dann, wenn die Waffe gesichert ist.

Für die Reise selbst ist eine gültige österreichische Jagdkarte nicht erforderlich, da die Waffe nur transportiert wird und dies kein Führen einer Waffe darstellt. Am Ort der Jagdausübung sind die dort geltenden waffenrechtlichen Vorschriften zu beachten.



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M.

/ MMAG. DR. TOBIAS GISINGER

/ DR. PAUL SUTTERLÜTY

/ DR. CLAUD BRÄNDLE

/ DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbg.at

DER WOLF

ungeliebt, gefährlich, verhasst, verfolgt, ausgerottet.
Eine historische Betrachtung.

Autor: Alt BJM Stv. OSR Roland Moos, Au

Seit Jahrtausenden ist „er“ der reißende Wolf

Schon im Alten Urtestament vor 3000 Jahren, im 1. Buch Mose (Genesis) stößt man immer wieder auf dramatische Erwähnungen durch den reißenden Wolf, z.B. als der sterbende Stammvater Jakob der zwölf Stämme Israels prophezeit, dass sein jüngster Sohn Benjamin alles und alle zerreißen wird wie ein Wolf, der am Morgen den Raub verzehrt und am Abend Beute verteilt. Oder: Im Neuen Testament (Bibel) heißt es im Matthäus Evangelium 7: 15 – 29 „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“ So wird in vielen biblischen Texten, – aber auch in Märchen, Sagen und Legenden der Wolf zum Symbol für das Grausame, das Böse und die unersättliche Gier gestempelt. Eine der ganz wenigen sanften und berührenden Geschichten über den Wolf, ist jene Sage über die Gründung und Entstehung der Stadt Rom. Romulus und Remus waren nach der römischen Mythologie die Gründer der Stadt Rom im Jahre 753 v. Chr.



Die kapitolinische Wölfin – ein dem Gott Mars heiliges Tier – säugt die Knaben Romulus und Remus

Die Zwillinge Romulus und Remus wurden am Tiber ausgesetzt, strandeten aber am Ufer und wurden von einer Wölfin angenommen und in ihrer Höhle gesäugt, und überlebten so. Später fanden Hirten die Zwillinge und nahmen sie als ihre Kinder an und zogen sie auf.

Wölfe verbreiten Angst, Schrecken und existenzielle Bedrohung

Im österreichischen inneralpinen Bereich, wie z.B. im Salzburger Pinzgau, Pongau, Fuschertal und Raurisertal gab es zu Beginn des 16. Jhdts. eine äußerst bedrohliche und beängstigende Wolfsplage. Rehe, Schafe und Ziegen, Kälber und Jungrinder wurden von Wolfsrudeln zu Dutzenden gerissen. Dabei fällt schwer ins Gewicht, dass vor allem Schafe und Ziegen den Bedarf der ärmlichen Bauern an Milch, Wolle und Fleisch zum allergrößten Teil deckten. Als Reaktion darauf, dass Wölfe die Nahrungsbasis der Menschen gefährdeten, verpflichtete bereits Karl der Große, wie auch später Kaiser Maximilian I., jeden Grafen zwei Wolfsjäger einzustellen. Die Situation war so beängstigend, dass der Salzburger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg 1526 das exclusive Adelsjagdrecht aufbrach und Bürgern und Bauern gestattete, „Bärn, Wölf, Lüz und Füz frei zu jagen!“ Schon Jahre später wurden mit groß angelegten Treibjagden z.B. im Oberpinzgau 70 Wölfe und Luchse gefangen und getötet. Das Interesse an der Wolfsjagd wurde zudem auch dadurch gesteigert, dass für jeden erlegten Wolf ein Schussgeld von 5 Gulden, d. i. im Wert eines Handwerker Wochenlohns, gezahlt wurde. Als die Wölfe und Luchse in dieser Gegend aber derartig überhand nahmen und ihre Blutgier an den harmlosen Haustieren befriedigten, gelobten die Bauern im Jahre 1544 in einem Gelübde in ihrer Not und Hilflosigkeit, eine jährliche Wallfahrt in einem langen, beschwerlichen und gefährlichen Weg von Fusch über den Tauern nach Heiligenblut zu pilgern zur Abwehr der Wolfsgefahr.

Beeindruckend ist die Tatsache, dass diese Pinzgauer Wallfahrt auch heute noch, nach über 470 Jahren, alljährlich am Fest Peter und Paul, am 28. und 29. Juni von Ferleiten aus durch das Seidwinkeltal über den Tauern in einem 10 – stündigen Marsch nach Heiligenblut mit ca. 5.000 Wallfahrern unterwegs sind, obwohl die ursprünglichen Beweggründe heute sicher andere sind, oder vielleicht doch nicht ?



Pinzgauer Wallfahrer auf dem Weg nach Heiligenblut

Wolfsvorkommen in Vorarlberg seit dem Mittelalter dokumentiert



Wappen der Marktgemeinde Wolfurt

Im Gegensatz zum Bär gibt es in Vorarlberg erstaunlich wenig bezeichnende Flurnamen mit „Wolf“ z.B.: Wolfegg, Wolfsloch und Wolfsgrube, Wolfsgüntle, sowie ein einziges Gemeindegewappen mit dem Wappentier WOLF. Gegen Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit war Kaiser Maximilian I. derjenige Landesherr, der schon im Jahre 1515 aufgrund der vielen

Existenz bedrohenden Wolfsübergriffe und auf Bitten der geschädigten Bauern in den Herrschaften Bludenz und Sonnenberg dem Vogteiamt Bludenz und dem südlichen Vorarlberg „gnädigerweise“ das Feudaljagdrecht aufhob und somit die Untertanen außer dem Rotwild und den Auerhahnen alles zu Schaden gehende Wild bejagen durften. Gemeint waren hier vor allem das in großen Rotten vorkommende Schwarzwild, Bären, Wölfe, Luchse und Füchse, Dachse, Hasen, Hasel- und Rebhühner, Wildhennen, Enten und Hühnerhabichte.

Die Emser Chronik von Georg Schleh aus dem Jahre 1616 enthält interessante Aufzeichnungen über die Jagd in der Region Bludenz. „Hier gebe es Hirsch/Wildprät ein vile der Gambsen und allerley Federwildprät/ sonderlich Schne- und Steinhühner“, wobei nur „das Hirschwildprät gebannt“. Erwähnt werden auch Luchse und Wölfe, die in der Region Schaden anrichten würden.

**... „das überig den inwohnern frey,
leidt grossen übertrang von unthieren,
als Lüchsen, sonderlich aber von den Wölfen,
welche in disem geländt ihr auffenthaltung.“**



Auszug aus der Emser Chronik von Georg Schleh 1616

THE
Gun Dog
Affair



Entdecken Sie stilvolle Jagdbekleidung,
Ausrüstung & Werkzeuge

www.TheGunDogAffair.com

EL RANGE 32
WEGWEISENDE
LEICHTIGKEIT

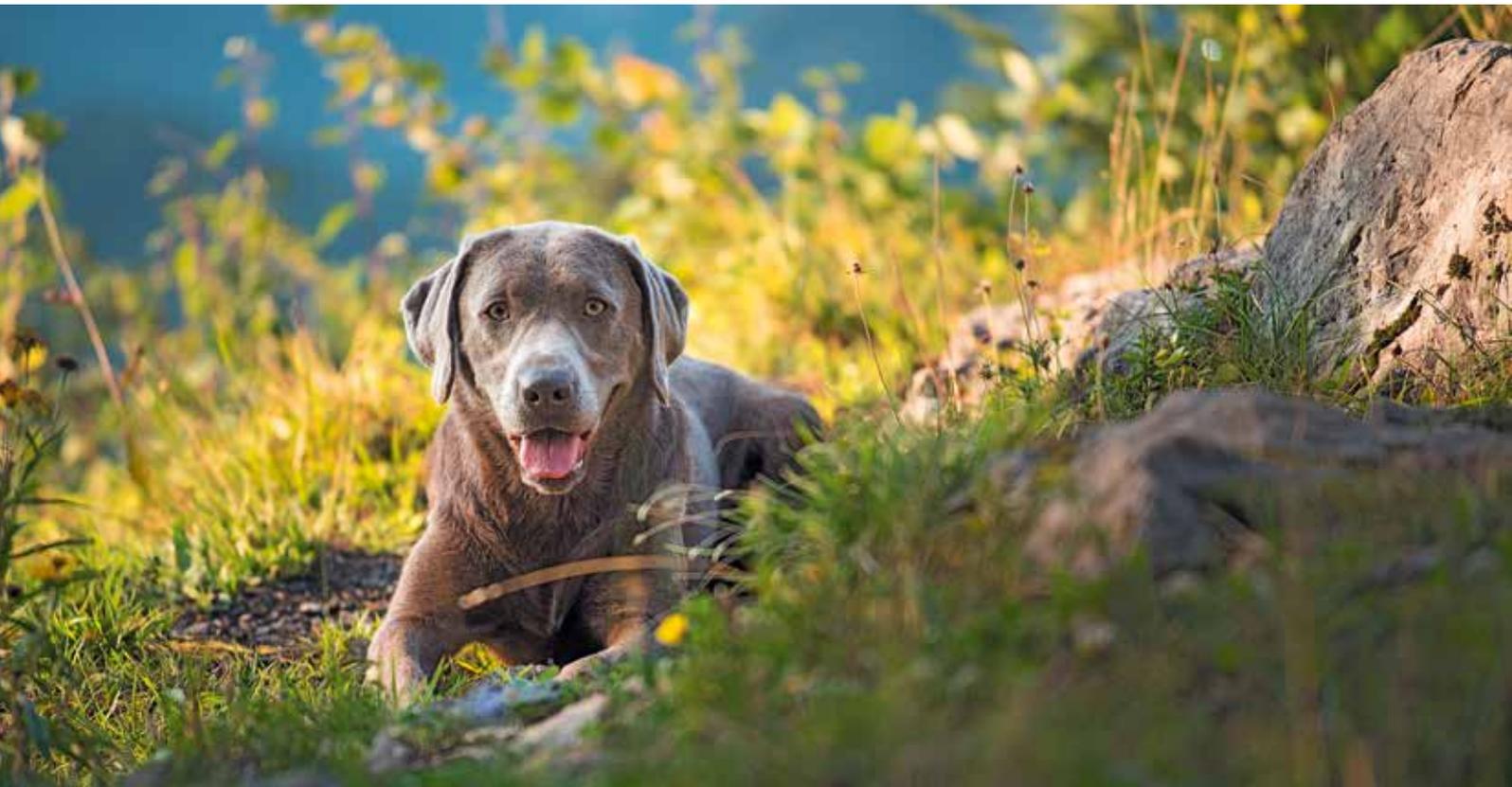


SWAROVSKI
OPTIK

SEE THE UNSEEN

HAUTERKRANKUNGEN BEIM HUND

Autor: Heidrun Langhans



Das Dilute-Gen sorgt für die ungewöhnliche und begehrte Fellfarbe, geht aber im schlimmsten Fall mit massiven gesundheitlichen Einschränkungen einher.

Die Sprache steckt voller Redewendungen, welche die Haut betreffen: Etwas geht unter die Haut oder juckt einen nicht, man ist dünnhäutig, fühlt sich in seiner Haut (nicht) wohl oder hat ein dickes Fell. Als größtes Organ des Körpers erfüllt die Haut viele Funktionen und ist unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt. Die Haut unserer Hunde ist im Regelfall dicht behaart, das Fell unterscheidet sich in Struktur, Länge sowie Farbe. Sie verfügen damit über eine „Schutzhülle“, die uns Menschen natürlicher Weise nicht mehr gegeben ist. Trotzdem existieren auch beim Hund vielfältige Arten von Hauterkrankungen, die den Vierbeiner schrecklich plagen können.

Die Haut des Hundes unterscheidet sich in vielen Merkmalen wesentlich von menschlicher Haut. So bildet die Hundehaut beispielsweise das Haarwachstum büschelweise aus, während beim Mensch die Haare einzeln aus den Haarfollikeln wachsen. Auch liegt der pH-Wert der Haut beim Hund deutlich höher (ca. 7,5), als beim Mensch (ca. 5,5). Deshalb sollten Hunde tatsächlich mit einem speziell für sie konzipierten Shampoo gewaschen

werden, sollte dies einmal notwendig sein. Selbst die Struktur der Haut ist verschieden: Die Epidermis (äußerste Hautschicht) der Hundehaut ist deutlich dünner, regeneriert sich aber im Falle von Verletzungen auch schneller, als die Haut des Menschen.

Doch genau wie bei uns stellt die Haut auch beim Hund eine Schutzschicht vor äußeren Einflüssen dar. Wird diese Barriere verletzt, überwunden oder durch Parasiten geschädigt, können Krankheitserreger eindringen. Zudem öffnet eine gestörte Hautflora durch Besiedelung mit krankmachenden Bakterien oder Pilzen weiteren Erregern Tür und Tor. Umgekehrt kann ein Überreagieren des Immunsystems zu Allergien führen oder es werde gar körpereigene Strukturen angegriffen, beispielsweise bei Autoimmunerkrankungen. Ein gegebenfalls mit Hautproblemen einhergehender Juckreiz stellt eine drastische Einschränkung der Lebensqualität des Hundes dar und muss daher unbedingt behandelt werden. Es empfiehlt sich, bei wiederkehrenden Hauterkrankungen oder ausbleibender Besserung eine auf Dermatologie spezialisierte Praxis oder Klinik aufzusuchen.

Pilze, Bakterien

Grundsätzlich ist jede gesunde Haut (bei Mensch und Hund) von – in ausgewogener Menge und Artenvielfalt vorhandenen – Mikroorganismen besiedelt. Diese tragen dazu bei, die Haut vital und intakt zu halten und bilden einen Schutz gegen schädliche Einflüsse von außen. Wird diese Flora gestört, können sich bestimmte Pilze und Bakterien übermäßig vermehren oder die Ansiedlung neuer Krankheitserreger ermöglichen und Hauterkrankungen auslösen. Hautpilze sind für den Mensch und andere tierische Mitbewohner ansteckend und müssen daher mittels Pilzkultur identifiziert und entsprechend behandelt werden. Bakterielle Infektionen der Haut (Pyodermien) finden häufig durch diverse Staphylokokken-Arten statt. Es gibt oberflächliche und tiefe Hautentzündungen, die unterschiedlich behandelt werden müssen. Bei immer wiederkehrenden Hautentzündungen/Ekzemen sollte nach der grundlegenden Ursache geforscht werden.

Hot Spot

Alles, was Juckreiz verursacht (Parasiten, allergische Reaktionen, Fremdkörper, Empfindungsstörungen, kleinste Verletzungen etc.), kann durch Kratzen und daraus folgendes Beschädigen der Hautoberfläche zu einem Hot Spot führen. Hierbei entzündet sich die beschädigte Haut, beginnt zu nässen und die Entzündung breitet sich unter dem Fell rasend schnell großflächig aus (innerhalb weniger Stunden!). Häufiger kommt der Hot Spot in der warmen Jahreszeit und bei Hunden mit dichtem oder langem Fell vor. Der Hot Spot stellt aufgrund seiner Schmerzhaftigkeit und raschen Ausbreitung einen dermatologischen Notfall dar. Daher sollte der Hund umgehend in einer Tierarztpraxis vorgestellt und versorgt werden. In der Regel wird die betroffene Stelle dort großflächig geschoren. Auch beim Hot Spot gibt es eine oberflächliche und eine tiefe Variante, die auf verschiedene Weise behandelt werden. Ein Abdecken der nässenden Haut durch Salben, Cremes oder ähnliches sollte unbedingt unterbleiben!



Am Morgen war nur eine kleine entzündete Hautstelle vorhanden – bis zum Abend hat sich der Hot Spot über den gesamten Oberschenkel ausgebreitet.



Die Fuchsräude ist auch für den Hund hochansteckend, unbehandelt entstehen massive Entzündungsreaktionen und bakterielle Sekundärinfektionen.

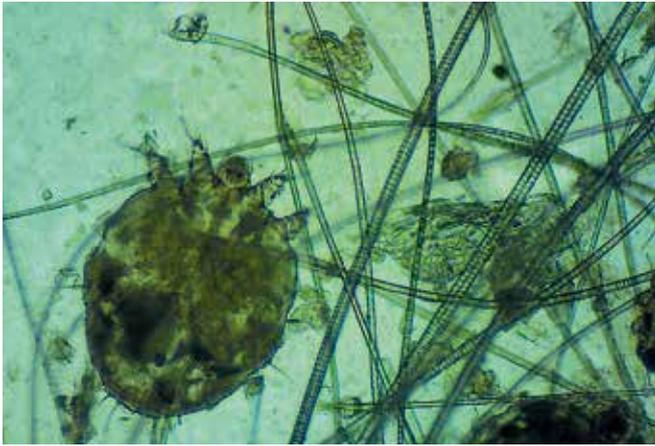
Ektoparasiten

Sarkoptes-Räude

Die Sarkoptes-Milbe des Hundes (*Sarcoptes scabiei* var. *canis*) ist bei unseren Vierbeinern für die Sarkoptes-Räude verantwortlich. Die Variante beim Fuchs (*Sarcoptes scabiei* var. *vulpes*) ist jedoch für den Hund äußerst ansteckend und führt zu denselben Symptomen. Selbst der Mensch kann sich anstecken, als Fehlwirt findet jedoch hier keine Vermehrung der Milben statt. Die Sarkoptes-Räude geht mit einem starken Juckreiz einher, da das Immunsystem auf den Kot und Speichel der Grabmilben in der Haut reagiert. Hinzu kommen Pusteln und Haarausfall, durch den Juckreiz beziehungsweise das daraus resultierende Kratzen entstehen Hautläsionen und damit häufig auch noch sekundäre bakterielle Infektionen der Haut, nässende Ekzeme, oberflächliche oder tiefe Pyodermien (Hautentzündungen).

Demodikose

Die Demodex-Milbe (*Demodex canis*) ist der Auslöser der Demodikose beim Hund. Diese Haarbalgmilbe verursacht im Anfangsstadium meist keinen Juckreiz, hier ist Haarausfall ein typisches Symptom der Erkrankung. Demodex-Milben kommen vereinzelt ganz normal in den Haarfollikeln vor (auch beim Mensch) und lösen im Regelfall keine Demodikose aus – dies geschieht erst, wenn das Immunsystem durch andere Erkrankungen gestört wird und sich die Milben massiv vermehren. Bei Junghunden kann es durchaus ohne nachweisbares Immundefizit zu einer Demodikose kommen, die auch von selbst wieder verschwinden kann. Problematisch wird das Krankheitsbild durch sekundäre Infektionen der Haut und damit einer weitergehenden Beeinträchtigung des Immunsystems.



Die Sarcoptes-Milbe ist verantwortlich für die Sarcoptes-Räude – auch der Mensch kann sich damit anstecken.

Flöhe, Zecken, Herbstgrasmilben

Diese Parasiten sorgen meist durch eine allergische Reaktion des Körpers auf ihren Speichel für Hautprobleme. Hier kommt es ebenfalls wieder durch Juckreiz und Kratzen zu Hautverletzungen und damit Sekundärinfektionen der Haut. Liegt ein starker Befall von Flöhen und/oder Zecken vor, kommt es vor allem bei sehr jungen, geschwächten oder kleinen Hunden zur Anämie (Blutarmut). Zecken können zudem diverse gefährliche Krankheiten übertragen (siehe Ausgabe 02/2023). Herbstgrasmilben sind meist zwischen den Zehen, unter den Achseln sowie an den Karpal- und Sprunggelenken zu finden. Sie können zwar starken Juckreiz auslösen, übertragen aber keine Krankheiten und mit dem ersten Frost im Spätherbst kommt die Erleichterung: Die Grasmilben sterben, es findet keine weitere Übertragung statt.

Allergien

Eine Kontaktallergie kann Grund und Auslöser für Juckreiz, gerötete Haut, Haarausfall und Pustelbildung sein. Als Allergen kommt jedoch im Grunde alles infrage, was der individuelle Organismus mit einer übersteigerten Immunreaktion beantwortet: Futterkomponenten, Wasch- und Putzmittel, Parasiten (bzw. deren Speichel), Antiparasitika (Mittel gegen Föhe Zecken usw.), Pollen, Hausstaubmilben und vieles mehr. Die Canine Atopische Dermatitis (CAD) hingegen stellt eine Art „verallgemeinerte“ allergische Reaktion des Körpers auf verschiedene Allergene dar. Die eigentliche Sensibilisierung verläuft unerkannt mit einem einzelnen Allergen, das im weiteren Verlauf für den Ausbruch der ersten allergischen Reaktion sorgt. Danach beginnt der Körper, immer neue Stoffe als Allergene zu identifizieren und zu bekämpfen. Die betroffenen Hunde sind nun nicht mehr nur zur Pollensaison oder im Winter (Hausstaubmilbensaison) Allergiker – sie leiden ganzjährig unter Juckreiz, Entzündungen und daraus folgenden Hauterkrankungen, wie bakterielle Infektionen oder Hefepilzbesiedlungen. Die CAD ist nicht heilbar, aber gut zu behandeln. Die betroffenen Hunde müssen individuell mit einer multimodalen Therapie (zusammengesetzt aus verschiedenen Komponenten/Anwendungen) und meist lebenslanglich behandelt werden. Die Veranlagung, an einer atopischen Dermatitis zu erkranken, ist nach derzeitigem Kenntnisstand erblich.



Entzündliche Hautveränderung mit Haarverlust an den Gliedmaßen – typisch für eine atopische Dermatitis.

Autoimmunerkrankungen

Im Gegensatz zur Allergie, bei welcher der Körper auf körperfremde Substanzen reagiert, greift bei einer Autoimmunerkrankung das Immunsystem körpereigene Strukturen an – einen Auslöser von außen gibt es hier nicht. Am häufigsten handelt es sich um Hauterkrankungen aus dem Lupus- oder Pemphigus-Komplex. Je nach Art der Erkrankung werden verschiedene Zellstrukturen der Haut zerstört (Entstehung von Pyodermien und Ekzemen), doch auch weitere Organe können attackiert und geschädigt werden. Das Spektrum der Symptome ist vielfältig und die Diagnostik kann sich durchaus aufwändig gestalten, wenn Biopsien oder Hautgeschabsel entnommen und untersucht werden müssen. Daher ist es ratsam, hier von Anfang an einen Fachtierarzt für Dermatologie zu Rate zu ziehen.

Hormonell bedingte Hautveränderungen

Eine Schilddrüsenunterfunktion (SDU) kann zu wiederkehrenden bakteriellen Infektionen, trockener Haut, sprödem Fell, Haarausfall und Schwarzverfärbung der Haut führen. Da die SDU etliche weitere Körperfunktionen und damit die Lebensqualität und Lebenserwartung des Hundes beeinträchtigt, muss sie unbedingt behandelt werden.

Auch das Cushing-Syndrom ist keine Hauterkrankung, zeigt sich aber unter anderem durch typische Hautsymptome. Der dauerhaft erhöhte Cortisolspiegel im Blut führt zur Verlangsamung des Haarwachstums bis zum Haarausfall: kahle Stellen oder schütteres Fell sind die Folge. Die Haut zeigt sich trocken, faltig und dünn, neigt zur Infektion durch Bakterien und Pilze und weist eine verzögerte Wundheilung auf.

Zysten und Tumore der Eierstöcke können bei der Hündin zu Haut- und Fellveränderungen sowie Haarausfall führen. Beim Rüden kommt in diesem im Fall ein östrogenproduzierender Hodentumor als Ursache infrage.

Das sogenannte „Kastratenfell“ – besonders auffällig bei Settern, Spaniels und anderen Rassen mit ähnlicher Fellstruktur – ist keine krankhafte Veränderung, sondern entsteht mit der hormonellen Veränderung durch die Kastration: Die Unterwolle überwuchert das glatte Deckhaar und lässt den Hund plüschig aussehen.



Dieses ausgeprägte Leifzenekzem ist einer Autoimmunerkrankung geschuldet, Diagnose und Behandlung durch eine dermatologische Praxis sind hier unerlässlich.

Hauttumore

Auch Tumore der Haut gehören zu den Hauterkrankungen. Beim Hund sind etwa ein Drittel aller Tumore Hauttumore, davon ist ungefähr jeder dritte bösartig. Da Umfangsvermehrungen der Haut recht leicht auch durch den Besitzer zu entdecken sind, ist hier der Grundsatz „lieber einmal zu oft beim Tierarzt...“ anwendbar. Denn die frühzeitige Entfernung eines kleinen Tumors, der noch keine Metastasen ausgebildet hat, verläuft deutlich problemloser und bietet eine größere Chance auf Heilung.



© Joel Mills (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mast_cell_tumor_on_lip.JPG), „Mast cell tumor on lip“, Ausschnitt, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>

Mastzelltumor an der Lefze

Rassebedingte Hauterkrankungen

Wirklich auf eine bestimmte Hunderasse begrenzte Erkrankungen der Haut gibt es nicht – jedoch eine deutliche Häufung bestimmter Hautkrankheiten und die Neigung dazu bei einigen Rassen und deren Mischlingen. Grundsätzlich neigen Hunde mit vielen Falten (vor allem im Gesicht) zu bakteriellen Infektionen und Fehlbesiedelung der Haut mit Hefepilzen. Auch ein gehäuftes Auftreten der atopischen Dermatitis in einigen Rassen ist auffällig. Von der Zucht mit solchen Rassevertretern sollte daher definitiv abgesehen werden.

Eine Sonderstellung nehmen Hunde ein, die durch ein fehlerhaftes Gen eine aufgehellte Fellfarbe aufweisen. Hier seien als Beispiel die „Modifarben“ beim Labrador genannt: Charcoal, Silber und Champagner als Fellfarbe entstehen durch das Dilute-Gen, das beim reinrassigen Labrador nicht vorkommt. Die sogenannte „blue dog disease“ tritt ausschließlich bei Hunden mit Farbaufhellung auf, auch wenn nicht alle aufgehellten Hunde zwangsläufig erkranken müssen. Die Erkrankung wird auch „colour delution alopecia“ (CDA) genannt, da sich als erstes Symptom Fellverlust/Haarausfall (Alopezie) zeigt. Im folgenden entstehen Hautentzündungen und Ekzeme sowie starker Juckreiz. Die CDA geht allerdings auch mit einer Immunschwäche sowie Leber- und/oder Nierenproblemen einher – eine verkürzte Lebenserwartung ist die Folge.

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Adobe Stock



WENN WIR VON HASEN SPRECHEN, MEINEN WIR DANN FELDHASEN ODER KANINCHEN?

Vielen ist der Unterschied gar nicht so klar. Unser heimischer Hase ist der Feldhase. Das Kaninchen wurde vor langer Zeit durch den Menschen in Mitteleuropa ausgewildert. In Vorarlberg kommt es dennoch nicht vor. Aber wie unterscheiden sich denn nun Feldhase und Kaninchen? Lasst uns gemeinsam die Unterschiede entdecken!

FELDHASE – DER MIT DEN LANGEN LÖFFELN

Feldhasen kannst du gut an ihren sehr langen Ohren erkennen, deren Spitze immer schwarz ist. Ihre langen Löffel reichen – nach vorne gelegt – bis über die Nasenspitze hinaus. Ein ausgewachsener Feldhase kann bis zu 6 Kilogramm schwer und fast 70 Zentimeter lang werden.

Feldhasen leben gerne auf Feldern mit Ackerbau, aber auch in unseren Wäldern kommen sie vor. Sie graben keine Höhlen, sondern liegen tagsüber gerne in flachen Erdmulden. Droht Gefahr, drücken sie sich ganz flach in ihre Mulde und bleiben bewegungslos liegen. Mit ihrem erdfarbenen Fell sind sie sehr gut getarnt und kaum zu sehen. Erst im letzten Moment ergreifen sie dann die Flucht.

Feldhasen sind Einzelgänger und gehen erst in der Dämmerung aktiv auf Nahrungssuche. Auf ihrem Speiseplan stehen Gräser, Wurzeln, Getreide und im Winter auch Baumrinden.



RASENDER HOCHSPRINGER

Mit ihren sehr langen und großen Hinterbeinen können sie richtig schnell laufen und hoch springen. Bei einer schnellen Flucht können sie bis zu 70 Stundenkilometer erreichen. Um die Umgebung zu überwachen, machen die Hasen einen Kegel – dabei setzen sie sich auf die Hinterbeine, damit sie weiter sehen können. Zu den Feinden der Feldhasen zählen Füchse, Luchse, Greifvögel und Eulen.

45. ÖSTERREICHISCHES JÄGERSCHAFTSSCHIESSEN

25. und 26. August 2023
in Melk/Niederösterreich



Dr. Heinz Hagen

Sehr gute Teamergebnisse, aber keine absoluten Topplatzierungen in den Einzelwertungen

Alle 54 Schützen aus den 9 Bundesländern mussten bei diesem hochsommerlichen Wetter in Melk schwitzen. Aber auch die Disziplinen mit der Flinte (je 25 Trap und Parcourstauben) und der Jagdbüchse hatten es in sich und trieben den Jägern die Schweissperlen auf die Stirn. Auf dem Schiessstand in der Nähe von Melk, in Rosenfeld, zeigten sich die Gastgeber gar nicht von der gastfreundlichen Seite und überliessen nur 2 von insgesamt 7 Wertungen Nicht-Niederösterreichern. Sämtliche 3 Mannschaftswertungen in der Kugel, in der Schrot und in der Kombinationswertung gingen an die Gastgeber.

Manschaftlich zeigten sich die Vorarlberger Schützen sehr zielsicher und erreichten in der Büchsenwertung den sehr guten 5. Rang. Obwohl wir in der Schrotwertung fast „traditionell“ nicht mithalten konnten mit allen anderen Bundesländern, reichte es doch in der Kombinationswertung zum 7. Platz. Dies ist deshalb so bemerkenswert, weil trotz der Übergewichtung der Schrottergebnisse Vorarlberg noch vor den schrotstarken Salzburgern und Burgenländern platziert war.



Insbesondere beim Kugelschießen wurde große Treffsicherheit bewiesen.

In den Einzelwertungen schnappte im Schrotbewerb der Oberösterreicher Geiselmayr Rainer den Titel dem Niederösterreicher Tobias Müllner und dem Kärntner Manfred Buttazoni weg. Dr. Heinz Hagen konnte sich mit 43 von 50 Tauben als bester Vorarlberger im guten 15. Platz einreihen.

In der Büchse siegte der Niederösterreicher Johannes Stöger mit dem Punktemaximum – eine wirklich aussergewöhnliche Leistung. Heinz Hagen war auch hier der beste Vorarlberger im 12. Rang – mit dem Schönheitsfehler einer Null in der liegendfrei-Position, womit er einen Podestplatz vergab.

Die Einzelwertung Kombination ging auch hier wieder an Niederösterreich mit Tobias Müllner. Heinz Hagen belegte dennoch den sehr guten 10. Rang.

Das traditionell durchgeführte Mannschaftsführerschiesen ging wiederum an Niederösterreich, an den Organisator Mag. Bernhard Glöckl, vor dem Oberösterreicher Hans-Jörg Bernhardt und Heinz Hagen.

Es war ein wunderbar organisierter Bewerb auf einer ganz tollen Anlage bei besten Bedingungen und einem erinnerungswürdigen Festabend im Schloss Melk.

Einen grossen Schützendank und Weidmannsdank an Mag. Bernhard Glöckl und seinem Team sowie der Niederösterreichischen Jägerschaft für die sehr schöne und gelungene Veranstaltung.

2024 ist Oberösterreich an der Reihe. Wir werden versuchen, vor allem in der Kugel, noch mehr Terrain gutzumachen. Die stark verjüngte Mannschaft mit den „Jungschützen“ Gregor und Hubertus Deuring musste ein wenig Lehrgeld bezahlen, wird sich aber in den kommenden Jahren sicherlich steigern können. Für Hubert Fenkart war es ebenfalls erst die 2. Teilnahme. Martin Rhomberg und Albert Deuring komplettierten die Mannschaft. Beide Routiniers konnten ihr Potential diesmal leider nicht ausschöpfen.

Die Möglichkeit im kommenden Jahr auf der neuen Schiessanlage in Lustenau trainieren zu können ist für alle eine grosse Motivation. Alle Ergebnisse sind auf unserer Homepage www.vjagd.at zu finden.



Die Vorarlberger Mannschaft: BJM Martin Rhomberg, Landesschießreferent Dr. Heinz Hagen, Hubert Fenkart, Albert Deuring, Gregor Deuring, Hubertus Deuring

WO BLEIBT DAS JAGDLICHE BRAUCHTUM?

Autor: Mag. Jörg Gerstendörfer

Mehrere JägerInnen berichteten, dass bei einigen Jagden im Aus- und im Inland das Brauchtum vernachlässigt werde. So werde zum Beispiel keine Strecke mehr gelegt. Mir ist dies letzten Herbst auf einer großen Drückjagd im Elsass passiert. Bereits bei der Begrüßungsansprache kündigte der Jagdleiter an, dass aus Rücksichtnahme auf die lokale Bevölkerung und um kein Aufsehen zu erregen, keine Strecke mehr gelegt wird. Trotzdem trafen sich praktisch alle JägerInnen nach der Drückjagd am Aufbruchplatz, der früher auch der Platz des Streckelegens war. Dort standen wir ratlos herum und warteten doch auf den traditionellen Abschluss der Jagd: Das Streckelegen! Doch nach und nach verabschiedeten sich die JägerInnen und bei mir und anderen blieb das Gefühl, dass etwas Bedeutendes fehlte. War dies ein Signal des Umbruchs? Ein Signal, dass unsere heutige Gesellschaft mit diesen alten Bräuchen nichts mehr anfangen kann. Wie lassen sich die Traditionen des jagdlichen Brauchtums mit den Werten der modernen Gesellschaft in Einklang bringen?

Auch heute noch hat das jagdliche Brauchtum eine wichtige Funktion in alpinen Raum Mitteleuropas und damit auch in Vorarlberg. Es zeigt den Respekt und die Wertschätzung des Jägers/der Jägerin vor dem erlegten Wildtier. Zugleich regelt das Brauchtum aber auch jagdlichen Gepflogenheiten und stärkt im Sinne der Weidgerechtigkeit die Ethik in der Jagd.

Das Brauchtum regelt auch viel Gemeinschaftliches: von stimmungsvollen Hubertusmessen über Hegeschauen, Schießwettbewerbe, das Erzählen des Erlebten bis zum verbindenden gemeinsamen Schüsseltrieb nach der Jagd. Besondere Grußformeln, Bruchzeichen und Kleidungsitten sowie die Jägersprache kennzeichnen unser Weidwerk.

Dem Gemeinschaftlichen gebührt natürlich auch eine gewisse Pflege, die aber heute oft zu kurz kommt: Dem Einzelnen heute bleibt kaum mehr Zeit, sich nach der Jagd über das Erlebte auszutauschen und etwaige Strategien für die nächste

Jagd zu beraten.

Eine Tendenz zur Abschaffung mancher Bräuche (nicht nur im Bereich des Weidwerkes) ist in unserer Gesellschaft erkennbar. Diese verspottet durch Unwissen manche Bräuche, die schon uralt sind und unser Weidwerk präg(t)en. Diese Bräuche sind ein integrativer Teil der Ausübung der Jagd. Viele Bräuche stehen für Demut, nämlich eine Art Wertschätzung des Geschöpfes ‚Wildtier‘. Dies beweist immer noch der Brauch des „letzten Bissens“. Dabei wird ein frisch gebrochener grüner Zweig von Tanne, Fichte, Kiefer, Latsche, Erle oder Eiche dem erlegten Tier in den Äser, in den Fang oder in den Brocker gesteckt. In manchen Fällen hält der Jäger/die Jägerin eine Andacht, was heute nicht mehr oft der Fall ist. Gewachsen ist der letzte Bissen aus dem Glauben, dass sich ein unversöhntes Tier im Tode rächen und durch eine Wiederkehr dem Erleger/der Erlegerin Schaden zufügen könnte. Durch das Überreichen eines „letzten Bissens“ versöhnt sich der Jäger/die Jägerin mit dem erlegten Tier. Mit dieser Zeremonie wird sich der Jäger/die Jägerin bewusst, dass er über Leben und Tod entschieden hat und damit eine große Verantwortung trägt.

In einer Zeit, in der einige unserer traditionellen Bräuche und Rituale verschwinden, sollten wir uns daran erinnern, dass das jagdliche Brauchtum nicht nur eine wichtige Rolle für die Jagdethik und die Gemeinschaft spielt, sondern auch unsere Verbundenheit mit der Natur und dem erlegten Wildtier symbolisiert. Es liegt an uns, diese wertvollen Traditionen zu bewahren und sie mit den Werten der modernen Gesellschaft in Einklang zu bringen, um die Zukunft des jagdlichen Brauchtums zu sichern.



ÖBERLE JAGDSCHIEßEN 2023

Zum inzwischen 19. Mal traf sich am 12. August der Auer Jägerstammtisch der Hegegemeinschaft 1.4 am Fuße der Kanisfluh zum Öberle Jagdschießen. Das Wetter spielte nach der Regenperiode perfekt mit und so konnte bei tollen Bedingungen der Jagdparcours aufgebaut werden.

Für all diejenigen, welche ihn noch nicht kennen, seien die einzelnen Stationen kurz erklärt.

- Legendäre Auer Pendelscheibe in kleiner werdender Reihenfolge mit Gams (4), Fuchs (6) und Vogel (8) stehend angestrichen
- Ringscheibe Reh (12) und Ringscheibe Gams (10) sitzend aufgelegt
- Der zwischenzeitlich von allen lieb gewonnene und von Helmut Beer ausgetüftelte laufende Hase (5/3)

Somit kann eine maximale Punktzahl von 45 erreicht werden.

Mit 43 Punkten konnte Othmar Bischof seinen Sieg vom Vorjahr erfolgreich vor Heinz Marinelli (42) und Martin Rüb (41) verteidigen. Bei den Damen siegte Kathrin Dietrich vor Petra Kuntzer und Verena Wirth. Die zehn besten Schützen:innen der Gesamtwertung traten an, um auf die Ehrenscheibe zu schießen. Hier siegte Bene Moosbrugger vor Petra Kuntzer und Heinz Marinelli, welcher als Vorjahressieger die wunderschön gestaltete Ehrenscheibe an den diesjährigen Gewinner überreichte.

Im herrlichen Ambiente und fantastischem Essen wurde im Edelweiß am Öberle von Hermann Rüb & Helmut Beer die Siegerehrung durchgeführt und so fand der Abend bei Musik einen gemütlichen Ausklang.

Ein besonderer Dank gilt Elke und Willi Kohler, welche als Grundbesitzer das Jagdschießen ermöglichen, den Jagdpächtern Hermann und Josef Rüb, Bene Moosbrugger für die toll gestalteten Trophäen, Kathrin Dietrich und ihrem Edelweiß - Team sowie allen Helfern des Auer Stammtisches.

Bleibt nur noch uns mit einem kräftigen Weidmannsheil bis zum nächsten Mal zu verabschieden!



Herbst Aktion

Sako 85 Classic SM, Kal. .270 WSM

Zeiss V4 3-12x56

Keckeis Schalldämpfer SD 50x270 od. SD 50x220
inkl. Gewehrriemen

Set Preis € 4650,00



www.keckeis-jagd-fischerei.at

info@keckeis-jagd-fischerei.at



TESTE DEIN JAGDWISSEN!

1. Welchen dieser jagdlichen Brüche gibt es?

- a) Standesbruch
- b) Verbissbruch
- c) Nachsuchenbruch
- d) Inbesitznahmebruch



4. Was ist Tombak?

- a) eine Legierung aus Kupfer, Zink und Zinn
- b) eine spezielle Stahlsorte
- c) eine Legierung aus Eisen und Kupfer



2. Wo darf die Jagd in Vorarlberg nicht ausgeübt werden?

- a) im Siedlungsgebiet
- b) in Friedhöfen
- c) Bundes-, Landes- und Gemeindestraßen
- d) auf stehenden Gewässern



5. Welche Baumarten sind begehrte Verbissgehölze?

- a) Salweide
- b) Grauerle
- c) Himbeere
- d) Eberesche



3. Auf welche Wildarten kann die Lockjagd betrieben werden?

- a) Murmeltier
- b) Rabenkrähe
- c) Steinwild
- d) Fuchs



6. An welchen Merkmalen können Rehgeiß und Rehbock im Winter unterschieden werden?

- a) Pinsel
- b) Gehörn
- c) Schürze
- d) Form des Spiegels



7. Welche Länge erreicht der Schlauch einer starken Gamstrophäe?

- a) ca. 15cm
- b) ca. 20 cm
- c) ca. 25cm
- d) ca. 30 cm



10. Welche der folgenden Arten ist eine invasive Art?

- a) Nilgans
- b) Waschbär
- c) Goldschakal
- d) Marderhund



8. Welche Schalenwildart besitzt im Oberkiefer Schneidezähne?

- a) Steinwild
- b) Schwarzwild
- c) Muffelwild
- d) Rehwild



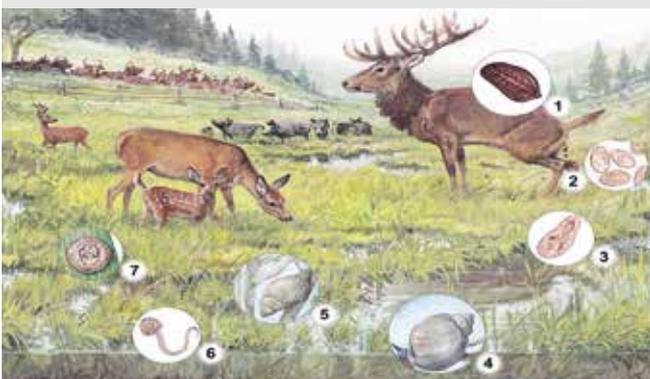
11. Was zeigen sichtbare Signalstifte bei Kipplaufwaffen an?

- a) Patronen im Lauf
- b) Waffe entsichert
- c) Waffe eingestochen
- d) Schloss gespannt



9. Welche dieser Krankheiten sind parasitäre Erkrankungen?

- a) Gamsblindheit
- b) Staupe
- c) Kleiner Leberegel
- d) Kokzidiose



12. Welche dieser Wildarten besitzt eine Gallenblase?

- a) Rehwild
- b) Gamswild
- c) Schwarzwild
- d) Sikawild



HUBERTUSFEIER GARFRESCHA



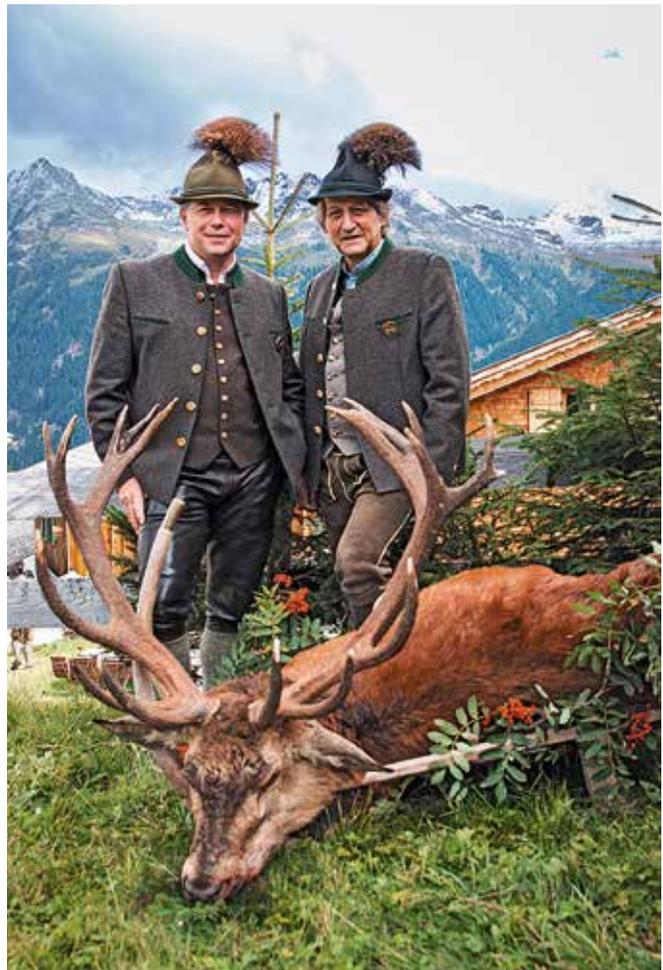
Stimmungsvolles jagdliches Erntedank im Montafon.

Autor: Doris Burtscher, Fotos: Thomas Engel, foto365.at

Die traditionelle Hubertusfeier der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch auf Garfrescha wurde am 24. September mit einer heiligen Messe bei der Kapelle zum heiligen Bernhard gefeiert. „Wir feiern Erntedank. Wir sind dankbar was uns die Wälder und Felder geben“, so Pfarrer Lukas Bonner in seiner Predigt. Er wies auf die Wichtigkeit des „Miteinander“ hin und bedankte sich bei den Jägern für ihren Einsatz rund um den Lebensraum für Mensch und Tier. Die Jagdhornbläser der Bezirksgruppe Bludenz umrahmten den Gottesdienst musikalisch und ließen mit der neu einstudierten „Hubertusmesse“ aufhorchen. Hegeobmann Bertram Netzer konnte neben einigen Jägern und Jagdinteressierten auch Bezirksjägermeister Manfred Vonbank auf Garfrescha begrüßen. Bei frisch angezuckerten Bergen und einigen Sonnenblitzen sprach Manfred Vonbank von der Faszination Jagd, die 2500 Jäger in Vorarlberg ausüben.

Bewusst erleben

„Es ist das Naturerlebnis, die Abläufe der Natur bewusst zu erleben“, so Vonbank und mahnte Jagd, Landwirtschaft, Tourismus, Forstwirtschaft und Politik mit Hausverstand Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden. „Es ist nicht selbstverständlich, dass wir die Natur nützen können, das sollte uns allen bewusst sein“, so Vonbank weiter. Der Hubertushirsch wurde von der Eigenjagd Tilisuna mit Revierjäger Maximilian Auerbach zur Verfügung gestellt. Zur Würdigung des edlen Tieres spielten die Jagdhornbläser „Hirsch tot“, bevor die Besucher der Hubertusmesse sich Richtung Brunella auf den Weg machten. Dort feierten sie ihre Erntedankfeier bei einem gemütlichen „Miteinander“.



Hegeobmann Bertram Netzer und BJM Manfred Vonbank mit dem diesjährigen Hubertushirsch aus der EJ Tilisuna.

FEIERLICHE ÜBERGABE DER JÄGERBRIEFE AN DIE JUNGGÄGER IM WILDPARK

Autor: Birgit Stieger, Fotos: Thomas Engel, foto365.at

Im herbstlichen Wildpark Feldkirch fand am 21. September ein ganz besonderes Ereignis statt: Die Jungjäger erhielten feierlich ihre Jägerbriefe überreicht. Die Veranstaltung wurde von der tatkräftigen Bezirksgruppe Feldkirch mit viel Einsatz und Engagement organisiert.

Das Ereignis begann mit einer beeindruckenden musikalischen Umrahmung, bei der die Jagdhornbläser des Bezirks Feldkirch ihr Können zeigten. Die klaren Klänge der Jagdhörner schufen eine feierliche Atmosphäre und begeisterten die Zuhörer.

Nach der herzlichen Begrüßung erfolgte die feierliche Übergabe der Jägerbriefe. Die stolzen Jungjäger konnten ihre verdienten Diplome in Empfang nehmen und damit ihren Ausbildungsweg erfolgreich abschließen. Der Stolz und die Freude waren förmlich greifbar.

Im Anschluss an die feierliche Zeremonie wurde ein geselliges Beisammensein organisiert. Bei köstlichem Essen, erfrischenden Getränken und angeregten Gesprächen wurde über die vergangene Ausbildungszeit und die kommenden Herausforderungen als Jäger und Jägerinnen gesprochen. Besonders hervorgehoben wurde das köstliche Spanferkel, das bei den Anwesenden großen Anklang fand.

Abschließend möchten wir den frischgebackenen Jungjägern herzlichst gratulieren. Ihr Durchhaltevermögen, ihre Leidenschaft und ihr Einsatz haben sie zu diesem bedeutenden Meilenstein geführt. Wir wünschen ihnen viel Erfolg und Freude beim Ausüben ihrer jagdlichen Passion sowie stets eine sichere Hand und ein treffsicheres Auge. Möge das Waidmannsheil sie auf ihren jagdlichen Wegen begleiten.



Jägerbriefverleihung: Sergej Adam, Stefan Böni, Nikolett Czinege, Manuel Peter Ess, Markus Frainer, Sandro Emmanuel Gauch, Florian Graf, Werner Gstach, Michael Gstöhl, Dario Haag, Bianka Hellbert, Michael Jäger, Matthias Jöllinger, Roland Keckeis, Gerald Kofler, Margot Marte, Stefan Marte, Maximilian Louis Meert, Alexander Müller, Fabian Niedermann, Sandra Oksakowski, Claudia Rauch, Klaus Josef Rauch, Stefan Lukas Roßkopf-Nachbaur, Günther Schelling, Luca Daniel Julius Scherling, Felix Schertler, Martin Peter Schmid, Christiane Barbara Schneider, Philipp Skalet, Sonja Strauß, Robert Summer, Sandra Tinkhauser, Matthias Martin Walsler, Arno Wippich, Alexander Nikolai Zellhofer, Andrea Zelzer



HUBERTUSFEIER BEZIRK BREGENZ 2023

Am Samstag, den 7. Oktober, feierte die Bezirksgruppe Bregenz auf der gut 2000 Meter hoch gelegenen Bergstation Diedamskopf seinen Erntedank, die traditionelle Hubertusfeier.

Autor und Fotos: Johannes Kaufmann

Es soll ein Ort der Extraklasse sein, so der Organisator der Hubertusfeier Jürgen Hagspiel und er hat nicht zu viel versprochen. Er und sein Team organisierten auf der 2020 Meter hoch gelegenen Sonnenterrasse Diedamskopf mit atemberaubender Aussicht in die Vorarlberger Bergwelt die traditionelle Hubertusfeier, den Erntedank der Waidmänner. Die Messfeier wurde zelebriert von Pater Johannes, Leitern des Pfarramtes Schopperrau-Schröcken-Wart. Für die musikalische Gestaltung sorgten die „Wiedar Motla“ aus Au und die Rheintaler Jagdhornbläser unter der Leitung von Gerald Humpeler.

In seiner Hubertuspredigt erzählte Pater Johannes von der Legende des heiligen Hubertus und bat um die Fürsprache des heiligen Hubertus, für die gute Kameradschaft in der Jagdgesellschaft und den ehrlichen Umgang miteinander.



Organisator Jürgen Hagspiel bedankte sich bei Pater Johannes für die feierliche Messgestaltung, bei seinem Organisationsteam und allen Mitwirkenden und ein spezieller Dank ging an Günter Oberhauser, dem Chef der Bergbahnen Diedamskopf, für die Bereitstellung der Lokalitäten und sein großzügiges Entgegenkommen, vor allem, was die verlängerten und vergünstigten Bahnfahrten betrafen.

LJMStv. Sepp Bayer nutzte die Gelegenheit, um über die aktuellen Entwicklungen in der Vorarlberger Jägerschaft zu berichten und BJM Hans Metzler mahnte in seiner Hubertusansprache, dass wir in unserer Rolle als Jäger und Jagdbehörden, aber auch verschiedene Gruppen von Vertretern der Grundbesitzer das wir nicht vergessen dürfen wofür wir wirklich stehen.

Es reicht nicht aus, Wild zu erlegen und Trophäen zu sammeln. Unsere wahre Aufgabe ist es, die Natur, dazu gehören eben auch die Wildtiere zu schützen und zu erhalten.

Tierschutz als höchste Priorität:

Ja, die Jagd ist ein Teil unserer Tradition und sie hat ihre Berechtigung, um das Gleichgewicht in der Tierwelt zu wahren. Aber lassen Sie uns ehrlich sein, manchmal vergessen wir, dass Tierschutz über allem steht. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Jagdmethoden so human sind und wir die Regeln und Gesetze zum Schutz der Tiere strikt einhalten. Bis tief in die Nacht hinein, oder gar bis 500 Meter zu schießen, gehört sicher nicht dazu!

Lebensraumverbesserung und Nachhaltigkeit:

Wir dürfen nicht zulassen, dass der Lebensraum für unsere Wildtiere immer mehr schwindet. Die Zerstörung von Lebensräumen durch den Menschen ist eine der größten Bedrohungen für unsere Tierwelt, somit auch für die Jagd. Es ist an der Zeit, dass wir uns aktiv für die Erhaltung und Verbesserung dieser Wildlebensräume einsetzen, sei es durch den Schutz von Wäldern, die Renaturierung von Flächen oder die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft. Die stärkste Lobby hat die größten Rechte. Wir Menschen neigen leider dazu. Wo sind die idyllischen Bergtäler, wo am Abend noch Ruhe und Besinnlichkeit, aber auch für unsere Wildtiere eine zeitgerechte, vertraute Äsung noch möglich ist? Wir Jäger haben Verständnis, dass unsere Wildtiere bewirtschaftet gehören, fallweise auch reduziert, aber wie soll das in dem immer extremer werdenden Umfeld wirklich gelingen? Hier wird es vernünftige und gut überlegte Regulative in die Zukunft, von allen Nutzern gemeinsam, sicherlich brauchen.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wildtieren:

Es liegt in unserer Verantwortung, die Wildbestände in unserem Bezirk so zu managen, dass sie gesund und stabil sind. Die vielen kleinen Revierstrukturen, speziell in unserem Bezirk, sind zwar gut für die Brieftasche der Verpächter, aber in der jagdlichen Bewirtschaftung werden die Reviere immer schwerer zu steuern, auch durch die Behörde. Ein großes Lob an die nebenberuflichen Jagschutzorgane, sie leisten in ihrer Freizeit enormes. Es wäre spannend zu prüfen, wie gut die Forstorganisation mit nebenberuflichen Förstern, die direkt vom Waldbesitzer bezahlt würden, langfristig funktionieren? Wir müssen somit alle kritisch hinterfragen, ist die damalige Entscheidungsgrundlage heute noch passend, bzw. noch zukunftstauglich?

Zusammenarbeit mit Jagdbehörden:

Unsere Jagdbehörden tragen eine große Verantwortung. Sie müssen nicht nur die Interessen der Jäger vertreten, sondern auch im Sinne der Wildtiere handeln. Wir müssen von ihnen fordern, dass die eine konsequente Politik des Tierschutzes und der Lebensraumverbesserung verfolgen und dabei die Anliegen der Jäger nicht aus den Augen verlieren. Die Wildtiere stehen gesetzlich auf derselben Stufe wie der Wald. Dieser gewollte rechtliche Gleichstand ist bewusst so verankert! Wald vor Wild, ein bekanntes Schlagwort. NEIN, laut Gesetz muss es heißen, Wild vor Wald mit der größt möglichen, gegenseitigen Toleranz. Wir sollten alle versuchen, auch die Forstleute, im täglichen Miteinander dies auch so zu leben.



Zu guter Letzt wurden die Jäger- und Jagdschutzbriefe durch Gernot Heigl, den Geschäftsführer der Vorarlberger Jägerschaft, an die Absolventen verliehen und für einen abschließenden gemütlichen Ausklang bei Tanz und guter Unterhaltung sorgten das Bregenzerwälder Musiktrio „DRÜ“.



Jägerbriefverleihung: Jonas Achberger, Tamara Berkmann, Herbert Düringer, Tamara Eckhart, Walerich Karl Erne, Carmen Felder, Andreas Feurstein, Thomas Flatz, Stefan Geiger, Saskia Gort, Jakob Greber, Barbara Guttenberger, Florian Christoph Guter, Karlheinz Hehle, Samuel Hilbrand, Andreas Hladschik, Michael Kalb, Anja Klotz, Artur Köb, Walter Küng, Birgit Lener, Jürgen Meusburger, Theresia Meusburger, Maria Theresa Moosbrugger, Markus Moosbrugger, Karin Müller-Vögel, Stefan Partel, Jodok Ratz, Miriam Reichle, Andreas Rudigier, Andreas Schwei, Angelika Steurer, Filipe Studer, Oskar Sutterlüty, Kilian Tomas, Thomas Wendisch, Susanne Wenigmann, Julian Wirth. **Jagdschutzbriefverleihung:** Stefan Beer, Julius Trippolt.

HUBERTUSFEIER IN FONTANELLA

Die traditionelle Hubertusmesse des Großwalsertaler Jägerstammtisches wurde in der Pfarrkirche gefeiert.

Fontanella Zur Hubertusfeier des Großwalsertaler Jägerstammtisches trafen sich Jäger und Jagdinteressierte bei der Pfarrkirche Fontanella. Vor der Kirche wurde die Trophäe des im September in der Eigenjagd Oberüberluth erlegten Hubertushirsches präsentiert. Die Hubertusmesse wurde von Pfarrer Gerhard Schrafstetter zelebriert. Nach dem festlichen Gottesdienst, an dem die Bevölkerung und einige Jägerinnen und Jäger in Tracht und jagdlicher Festtagskleidung teilgenommen haben, wurden die Gottesdienstbesucher am Dorfplatz von der neu gegründeten Jagdhornbläsergruppe Großes Walsertal empfangen. Im Gemeindesaal feierten Hegeobmann Edwin Kaufmann, Robert Müller (Jägerstammtisch Großwalsertal), Wildbiologe Hubert Schatz und Bezirksjägermeister Manfred

Vonbank mit den Gästen den heiligen Hubertus. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Musikanten des Allgäu Sound.DOB



Vor der Pfarrkirche wurde die Trophäe des diesjährigen Hubertushirsch präsentiert. Foto: DOB



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SÖRGFALT

Sie haben eine Jagdkarte, sind aber noch kein Mitglied?

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 60,- für Jäger bzw. EUR 50,- für Jagdschutzorgane.

Meine Personalien:

Anrede, Titel: Geb. Datum:

Vor- und Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl, Ort:

Tel: E-Mail:

gewünschte Bezirksgruppe:

Ort..... Datum Unterschrift

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung an info@vjagd.at - Vielen Dank!

Ein Beitritt ist auch online unter www.vjagd.at möglich.



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

Vorteile für Mitglieder

Mitglieder erhalten für ihren Mitgliedsbeitrag ein beachtliches Paket an Serviceleistungen:

- **Abo der Jagd- & Fischereizeitung**, die sich als Informationsblatt an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Vorarlberger Jäger*innen orientiert und viermal im Jahr erscheint.
- **Rechtsauskunft und Rechtsinformation** in allen jagdlichen Fragen
- **Möglichkeiten finanzieller Hilfe** bei Katastrophenfällen über das Grüne Kreuz
- **Förderung des jagdlichen Schießens**, Durchführung von Meisterschaften, zahlreiche Trainingsmöglichkeiten für Schrot- und Kugelschützen, Unterstützung von Schießstätten, Jagdschießen.
- **Förderung für Jagdhunde**, Unterstützung für diverse Prüfungen, landesweit organisierte Schweißhundestation
- **Schulungen, Seminare**, neben der Ausbildung zu Jungjägern oder Jagdschutzorganen gibt es auch Angebote zur Weiterbildung für Jäger und Jagdschutzorgane
- **Förderung des jagdlichen Brauchtums** durch Unterstützung von drei Jagdhornbläsergruppen und dem Vorarlberger Jägerchor, Durchführung von Hubertusfeiern, Jägerball etc.
- **Öffentlichkeitsarbeit** zur Verbesserung des Verständnisses für und damit auch Image der Jagd in der breiten Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen, Online-Auftritt, Informationsveranstaltungen sowie durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern
- **Unterstützung wildökologischer Projekte**
- Organisation von diversen **Fachausschüssen** und **Arbeitsgruppen**
- Regelmäßige **Kontakte zu den anderen Jagdverbänden**, mit Hilfe der Zentralstelle Österreichischer Jagdverbände, regelmäßige Informationen über aktuelle Trends in der EU (FACE), Kontakte zum CIC .
- diverse Vergünstigungen bei Partner- Betrieben (Transgourmet, Skinfit, Pfanner, regionale Waffenhändler, etc., siehe Website). Mit dem Mitgliedsausweis ist der Einkauf beim Metro in Dornbirn und Transgourmet in Schwarzach möglich.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.vjagd.at/mitgliedschaft/#leistungen



DORNBIRNER HERBSTMESSE – SONDERSCHAU "DER WALD RUFT"

Die Dornbirner Herbstmesse war in diesem Jahr ein großer Erfolg und die Vorarlberger Jägerschaft war mit dabei!

Die Herbstmesse, die jährlich in Dornbirn stattfindet, wurde in diesem Jahr durch die Sonderschau "Der Wald ruft" bereichert, die von Anfang an die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zog. Diese Schau bot eine umfassende Darstellung der Bedeutung des Waldes für Mensch und Natur, wobei auch Wildtiere und die Jagd eine entscheidende Rolle spielten.

Die Jagd ist ein integraler Bestandteil der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und des Naturschutzes. Diese Tatsache wurde auf der Sonderschau "Der Wald ruft" auf beeindruckende Weise vermittelt. Die Besucher konnten hautnah erleben, wie die Jagd zur Kontrolle von Wildbeständen beiträgt und damit Schäden im Wald verhindert. Die Jäger präsentierten ihr Engagement für den Erhalt der Artenvielfalt und zeigten, wie die Jagd zum Schutz von Pflanzen und Tieren beiträgt.

Die Messe bot auch eine großartige Gelegenheit, das Verständnis der Öffentlichkeit für die Jagd zu fördern. Durch informative Gespräche, Diskussionen und Mitmach-Aktionen konnten die Besucher mehr über die nachhaltige Jagdpraxis erfahren. Sie erhielten Einblicke in die heimische Tierwelt und die Arbeit der Jäger als aktive Naturschützer.



Das Team der Jägerschaft und von Hubiana brachten den BesucherInnen die heimische Tierwelt näher.

Die Besucher konnten regionale Wildbret-Produkte kennenlernen und erhielten zudem Einblicke die gelebte Jagdtradition. Insbesondere die Jagdhornbläsergruppen der Bezirke Bludenz und Feldkirch sowie die Rheintaler Jagdhornbläser sorgten für ein stimmungsvolles Ambiente.



Die Auftritte der Jagdhornbläsergruppen waren stets bestens besucht.

Die erfolgreiche Sonderschau "Der Wald ruft" zeigt deutlich, wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd ist. Sie trägt dazu bei, Missverständnisse zu beseitigen, das Vertrauen der Öffentlichkeit zu stärken und das Bewusstsein für die positive Rolle der Jagd im Naturschutz zu fördern. Es bleibt zu hoffen, dass solche Veranstaltungen weiterhin erfolgreich dazu beitragen, die Verbindung zwischen Mensch und Natur zu stärken und die Jagd als wichtigen Bestandteil dieser Verbindung zu würdigen.

WILDTIER- KALENDER

Schule, Natur und Freude in Höchst

Die Kinder der 4a der Volksschule Kirchdorf in Höchst haben einen besonderen Begleiter im Schulalltag – den Wildtierkalender. Dieser Kalender unterstützt nicht nur bei der Organisation von Hausaufgaben, sondern fördert auch das Lesen und Leseverständnis. Die abgebildeten Wildtiere wecken die Neugier der Kinder und bringen ihnen die Tierwelt sowie die Aufgaben der Jagd näher. Rätsel und Rezepte sorgen für Spaß und vertiefen die Verbindung zur Natur.

Der Wildtierkalender ist somit nicht nur ein Schulwerkzeug, sondern auch ein Bildungs- und Unterhaltungspaket, das die Kinder in vielfacher Hinsicht bereichert.

Zwischenzeitlich wurden von der Vorarlberger Jägerschaft rund 3.000 Wildtierkalender an interessierte Kinder verteilt.



LAUTERACHER FAMILIENFEST

mit der Jagdgesellschaft Lauterach

Am 2. September 2023 fand zum Abschluss des Lauteracher Kindersommers das Familienfest am Jannersee statt. Um zahlreiche Teilnehmer zu interessieren wurden verschiedene Vereine gesucht, die ein spannendes und informatives Programm für Kinder und Erwachsene gestalten.

Da wollten wir die Möglichkeit nützen, um den Lauteracher Bürgern, vor allem den Kindern einige jagdliche Einblicke zu ermöglichen. Mit großem Eifer suchten die Kinder mit Fernglas vom Hochsitz aus, die von uns gebastelten und platzierten heimischen Bewohner des Riedes.

Die von seitens der Vorarlberger Jägerschaft bereit gestellten Malbücher, Kalender, Fährtenblätter usw. haben großes Interesse geweckt.

Auch viele Eltern informierten sich bei uns, und haben dadurch sehr positive Einblicke erfahren dürfen. Gestärkt mit einem Brötchen und ein Paar Wildbeisern (Cabanossi) machten sie sich weiter auf den Parcours.

Von Seiten der Lauteracher Jagdgesellschaft war es eine sehr positive Veranstaltung und wir werden uns bemühen, beim nächsten Familienfest wieder dabei zu sein. Ein Dank gilt auch der Gemeinde Lauterach und deren Organisatoren für die Möglichkeit uns zu präsentieren.



TRAUBE BRAZ

Alpen.Spa.Golf.Hotel



Wildwochen
28.09.2023
bis
26.11.2023

Genießen Sie entspannte Wohlfühlmomente im Alpen.Spa.Golf.Hotel TRAUBE BRAZ. Hier finden Sie eine gelungenen Kombination aus gelebter Tradition und Moderne. Das stilvolle Ambiente des Restaurants, des Wellnessbereich Atrium Spa und der Hotelzimmer lädt zum Genießen und Verweilen ein.

Entschleunigung pur, wo Gastfreundschaft zu Hause ist.



www.traubebraz.at



office@traubebraz.at



+43555228103



ROSA GEBRATENE **TRANCHE VOM SCHLÖGEL** UND **EINGEMACHTES HERZ VOM STEINWILD**

Rezept: Chefkoch Herwig Pucher vom Gasthof Traube in Braz
 Autor und Fotos: Johannes Kaufmann

Heute bin ich zu Gast im Gasthof Traube Braz, wo ich vom Juniorchef Mathias Lorünser und dem Chefkoch Herwig Pucher herzlichst empfangen wurde. Herwig ist wahrlich ein Urgestein in der Traube, seit über 30 Jahren hat er hier in dieser Küche das Sagen. Gerade mit frischem Steinwildfleisch aus der Region beliefert, wird er mir daraus ein ganz besonderes Schmankerl zaubern.

Die Zutaten sind bereits hergerichtet und los geht's.

Als erstes wird Herwig das eingemachte Herz zubereiten. Das Herz wurde bereits in einem Fond aus Wasser, Salz, Lorbeerblatt, Wacholderbeeren und Pfefferkörner, Rosmarin, Thymian und Senfkörner gekocht und anschließend blättrig geschnitten. In einem Topf bereitet er eine helle Einmach zu, zerlässt Butterschmalz, staubt mit Mehl und unter ständigem Rühren lässt er die Schwitze hellbraun werden, löscht mit einem Schluck Balsamico und dem Fond, indem das Herz gekocht wurde ab und verfeinert anschließend mit Sahne. Wichtig ist es, die Einbrenn 5-10 Minuten einkochen lassen bis eine feine Bindung entsteht. So verschwindet der mehliges Geschmack. Dann gibt er das fein gewürfelte Gemüse von Sellerie, Karotte und Lauch dazu, lässt es kurz einkochen, sodass es noch knackig bleibt und zu guter Letzt kommt das blättrig geschnittene Herz dazu. Nochmals einkochen lassen – fertig!

Als nächstes werden die Eierschwammerl in Pilzbutter herausgebraten. Die Pilzbutter wird folgendermaßen zube-

reitet. Zuerst werden Steinpilze mit Zwiebeln in Olivenöl angeschwitzt, mit Weißwein ablöschen, einkochen lassen und danach alles fein hacken. Kalte Butter schaumig rühren, Pilze, Petersilie, Salz und Pfeffer dazu, einen Schuss Zitronensaft und als Draufgabe noch einen Hauch Senf.

Zum Schluss wird der Schlögel, auch Kaiserstück genannt, zubereitet. Den Schlögel salzen und pfeffern, in Öl mit etwas Butter, einem Rosmarinzweig und einem Lorbeerblatt von allen Seiten scharf anbraten bis es Farbe bekommt, aus der Pfanne nehmen, etwa eine halbe Stunde abkühlen lassen und danach kommt es bei 70 Grad Ober-Unterhitze in den vorgewärmten Ofen. Die Kerntemperatur sollte 58 Grad betragen.

Es ist soweit, Chefkoch Herwig setzt zum Finale an. Er platziert ein Blätterteigpastetchen auf einen vorgewärmten Teller, befüllt es mit dem eingemachten Herz. Schneidet das Fleisch in Tranchen, trapiert es gekonnt zum Pastetchen, flankiert mit einer Schnitte Kartoffelbaumkuchen, garniert die Köstlichkeiten mit den Butterpilzen und verfeinert das Ganze mit einer herzhaften Wildsauce. Dazu reicht er ein sämiges Rotkraut und Preiselbeer. Noch einen Tipp zum Rotkraut. Herwig verrät mir, dass er das Rotkraut mit Basmatireis einkochen lässt, so wird es wunderbar sämig.

Es lässt sich schwer erklären wie das Gericht geschmeckt hat. Ich sage nur – wunderbar und selber ausprobieren.

Mahlzeit!



TRAUBE BRAZ



BJM Manfred Vonbank, Chefkoch Herwig Pucher und Juniorchef Mathias Lorünser

Zutaten

- Stück vom Steinwildschlögel (etwa 500g)
- Herz vom Steinwild
- Fond vom Herz-Sud
- 1 Karotte
- 1 Stück Sellerie
- Lauch
- Rosmarinzwig
- Lorbeerblatt
- Butterschmalz
- Olivenöl
- Milch
- Balsamico
- Salz
- Pfeffer
- Eierschwammerl

Pilzbutter

- Teebutter
- Frische Steinpilze
- 1 Zwiebel
- Glatte Petersilie
- Salz
- Pfeffer
- Zitronensaft
- Senf
- Olivenöl

Beilage

Kartoffelbaumkuchen



- ① Diverse Zutaten
- ② Helle Einmach mit Fond aufgießen
- ③ Geschnittenes Herz zufügen
- ④ Eierschwammerl mit Pilzbutter braten
- ⑤ Schlögel von allen Seiten kurz braten
- ⑥ Pastetchen mit eingemachtem Herz füllen
- ⑦ Schlögel in Tranchen schneiden

BUCHVORSTELLUNG

WALDWEIHNACHT

Aufsätze, Gedichte und Betrachtungen zur Weihnachtszeit von bekannten Jägerpersönlichkeiten wie Löns, Gagern u. a. Die Illustration durch alte Weihnachtspostkarten verleiht dem Buch eine zauberhafte Stimmung.

Der tiefverschneite Winterwald, Rehe und Hirsche an der Futterraufe – Bilder, die man mit der Advent- und Weihnachtszeit verbindet. Förster und Jäger werden in der stillsten Zeit des Jahres zu Hegern. Und in diesem Buch werden sie auch zu Erzählern. Bekannte Förster- und Jägerpersönlichkeiten wie Hermann Löns, Friedrich von Gagern, Heribert Horneck, Bruno Hespeler oder auch weniger berühmte haben eindrucksvolle Aufsätze, Gedichte und Betrachtungen zur Weihnachtszeit niedergeschrieben. Sie laden den Leser zur stimmungsvollen Adventbirsch ins winterliche Revier mit anschließender Einkehr in die behagliche Jagdhütte...

Exklusiv in Leinen

Hannes Kollar (Hsg.)

29,00 €

www.jagd.at

215 x140 mm (LxB)

EAN: 9783852080345

Seitenzahl: 152 Seiten +

16 ganzseitige Farbtafeln

Herausgeber:

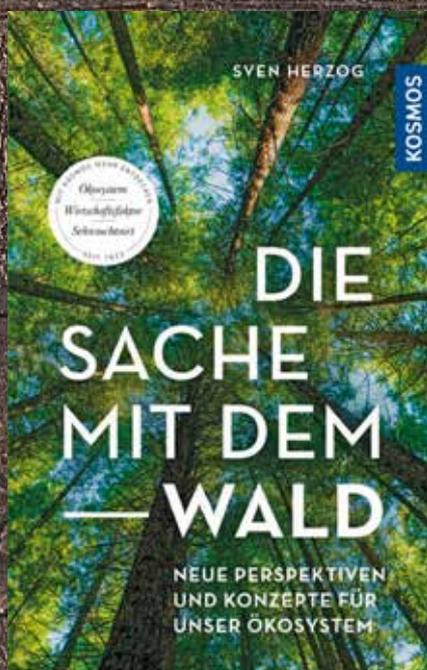
Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

Hannes Kollar



Waldweihnacht

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag



DIE SACHE MIT DEM WALD

Unseren Wäldern geht es schlecht. Ist die Ursache allein der Klimawandel? Welche Rolle spielt die Forstwirtschaft und gibt es wirklich zu viel Wild? Der Forstwissenschaftler Prof. Sven Herzog hinterfragt alte Konzepte und Glaubenssätze im Naturschutz und plädiert für einen „Schutz durch Nutzung“. Er zeigt Wege zu intelligenten, nachhaltigen Konzepten, welche die gesellschaftlichen Bedürfnisse in Bezug auf Biodiversität, Klimaschutz und Erholung befriedigen, ohne dass dabei die Nutzung des Holzes auf der Strecke bleibt.

WALDSTERBEN – VON ALARMISMUS ZU MODELLEN

Rauchschäden, ausgeprägte Trockenheit, abgelagerte Schadstoffe, saurer Regen – Waldsterben hatte und hat viele Ursachen und wird in Deutschland schon seit den 1980er-Jahren mit teils überbordendem Alarmismus diskutiert. Mit Hilfe des technischen Fortschritts gelang es jedoch, die emotionalen Debatten auf eine fachliche Basis zu stellen. Moderner Wald- und Naturschutz nutzt daher heute komplexe Modelle, um ökologische Zusammenhänge zu verstehen und neue Konzepte zu entwickeln, die die Bedürfnisse nach Biodiversität, Klimaschutz und Erholung erfüllen.

Gebundene Ausgabe

Sven Herzog

www.kosmos.de

220 x 143 x 29 mm (LxBxH)

EAN: 978-3440175293

Seitenzahl: 352

Herausgeber:

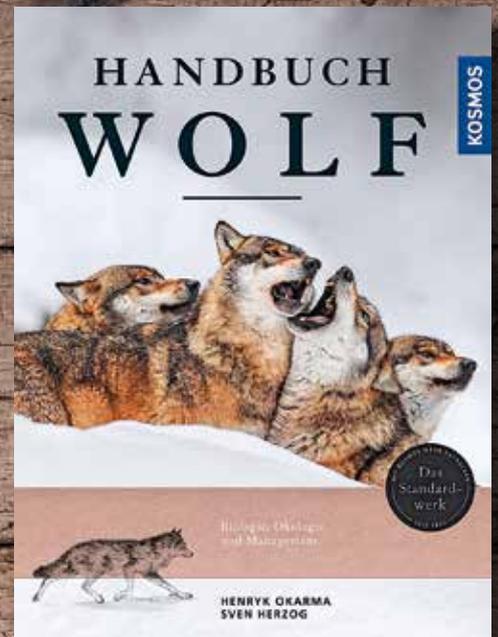
Franckh Kosmos Verlag

HANDBUCH WOLF

Die Rückkehr der Wölfe in unsere Breiten bewegt die Menschen: Die Reaktionen reichen von Angst und Ablehnung bis zu Begeisterung und Idealisierung dieses Wildtiers. Prof. Henryk Okarma erforscht seit vielen Jahren das Verhalten von Wölfen, die sich ihren Lebensraum mit Menschen teilen. Seine fundierte und detaillierte Darstellung beleuchtet das Thema aus den unterschiedlichsten Sichtweisen, beschreibt Probleme und Schwierigkeiten und entwickelt mögliche Lösungen. Ein hervorragendes Grundlagenwerk für alle, die sich objektiv eine Meinung zum Thema Wolf bilden möchten.

Hardcover
Sven Herzog, Henryk Okarma

260 x199 x29 mm (LxBxH)
EAN: 9783440164334
Franckh-Kosmos
Verlags-GmbH & Co. KG



DIE AUSBILDUNG DES JAGDHUNDES

„Jagen ohne Hund ist Schund“, besagt ein altes Jägerspruchwort. Unter heutigen Anforderungen waid- und tierschutzgerechten Jagens ist es göltiger denn je. Zwei Experten stehen mit ihren Namen für erfolgreiche und zeitgemäÙe Jagdhundausbildung. Leicht nachvollziehbar informieren sie über den Weg des Jagdhundes von der Früherziehung des Welpen und Junghundes bis zum vielseitig einsetzbaren Jagdhelfer, auf den bei Prüfungen und in der Praxis Verlass ist.

Gebundene Ausgabe
Anton Fichtlmeier, Julia NumBen

37,10 €
www.kosmos.de

254 x178 x23 mm (LxBxH)
EAN: 9783440121672
Seitenzahl: 256
Herausgeber:
Franckh Kosmos Verlag



DIE PRÄGUNG DES JAGDHUNDWELPEN

Die ersten Wochen im Leben eines Hundewelpen sind für seine weitere Entwicklung von herausragender Bedeutung, denn bereits in diesem Alter werden entscheidende Weichen gestellt. Wer jetzt Fehler macht, kann sie später nur mühsam korrigieren. Renommierte Jagdhundausbilder informieren in diesem Buch, wie Züchter und Käufer den Jagdhundwelpen von Anfang an richtig prägen und erfolgreich auf seine zukünftigen Aufgaben vorbereiten.

Gebundene Ausgabe
Anton Fichtlmeier, Julia NumBen

24,70 €
www.kosmos.de

252x177 x14 mm (LxBxH)
EAN: 9783440127926
Seitenzahl: 128
Herausgeber:
Franckh Kosmos Verlag

NATURWACHT

Highlights eines aktiven und spannenden Ehrenamts



Autorin: Dr. DI Marion Eckert-Krause

Naturschutz, Sozialökonomie und Bio-Landwirtschaft

Im Januar starteten die Naturwächter:innen zum Heidensand Gutshof in Lustenau. Maren Grimke, Simon Vetter und Johannes Hämmerle erzählten über die Geschichte des Heidensand Gutshofs und den Biolandbau. Die Teilnehmenden lernten Wissenswertes zu der Problematik mit Neophyten, Gemüseanbau, Fruchtfolge und über die Wichtigkeit gesunder Bodenstrukturen für Ertrag und Schädlingeindämmung.

Ausweisungspflicht im Dienst

Einen Refresher aus gegebenem Anlass gab es im Februar zum Thema „AUSWEISPF LICHT IM DIENST“ Naturwächter:innen, die Personen anhalten, um sie im Rahmen einer Übertretung aufzuklären, müssen sich ausweisen können. Ausweis und/oder die Dienst-Plakette sollten daher im Gepäck nicht fehlen.

Neue Nistkästen

Das Frühjahr bescherte den Dornbirner Achauen im März vierzehn neue Nistkästen. Die Naturwächter Xaver und Gaby haben die selbst gebauten Nistkästen montiert.

Junior-Detektive auf den Biber-Spuren

Der Idee von Naturwächterin Edith Wieser eine Biber-Exkursion für Kinder des Kindergarten Oberdorf in Rankweil zu organisieren, war ein voller Erfolg. Agnes Steininger, Biberbeauftragte des Landes Vorarlberg und ihre Kollegin Ursula sorgten für Spannung und interessante Entdeckungen, so z.B. Bissspuren und Wege von Bibern und auch, wie gross Biber werden können.

Ostermontags-Exkursion mit dem Naturschutzbund

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich Mitglieder des Naturschutzbundes und der Naturwacht zum jährlichen Gang durch das Natura-2000-Gebiet Birken/Schwarzes Zeug im Wolfurter und Lauteracher Ried. Die Referenten Alwin Schönenberger, Anne Puchta und Jürgen Ulmer führten durch die im Aufbruch befindliche Natur.

Öffentlichkeitsarbeit mit dem ORF

„Wenn das Leben neu erwacht“ im ORF 2 Das Landesstudio Vorarlberg strahlte im April eine Dokumentation aus dem Gebiet Bangs-Matschels mit Marion Eckert-Krause und dem Rheindelta Bodensee mit Johanna Kronberger aus.

Pflegeaktion Kiesinseln in der Lagune

Für Kiesbrüter, wie Flusseeeschwalbe, Lachmöwe und Schwarzkopfmöwe, wurden im Rheindelta künstliche Kiesinseln aufgeschüttet und hochwassersichere Brutflöße errichtet. Damit die Inseln nicht mit Gebüsch oder gar Bäumen zuwachsen, müssen sie von organischem Material (Pflanzenaufwuchs und altes Nistmaterial der Möwen) gesäubert werden.

Neue Geschäftsstelle im Haus am Katzenturm für die Naturwacht

Im Juni folgte dann im Haus am Katzenturm, die Eröffnung der neuen Naturwacht-Geschäftsstelle in Feldkirch. Ein vielversprechender Anfang. Bevölkerung, Politik und Presse haben uns in diesem Jahr einmal mehr und sehr positiv in unserer Funktion als Bewusstseins-Schaffende wahrgenommen.

Naturwachttag – Es spuckt und schluckt die Estavelle

Der erste Naturwachttag nach der Corona Pause führte ins Kleinwalsertal, organisiert von den umtriebigen Mitgliedern Guido Matt und Karl Kessler. Die schluckende und spuckende Estavelle befindet sich in der schönsten Sackgasse der Welt. Gemeinsames Essen und Informationen der Landesleitung ließen das Gemeinschaftsgefühl aufleben.

Vielfalter-Tage: Anpacken und mitgestalten.

Im Juni starteten die Vielfaltertage, bei denen die Unterstützung durch die Naturwacht hochwillkommen ist. Gemeinsam geht es dabei den Neophyten an die Wurzel oder das Rhizom, damit die heimische Vegetation durchatmen kann und statt dem Einheitsgelb der Goldrute, bunte Vielfalt ermöglicht. Die Arbeit ist hart, und der Schweiß rinnt, und man sieht, was geschafft wurde.

Dank für Einsatz am Wiegensee

Mit einer Exkursion und einem Essen hat das Regionsmanagement gemeinsam mit der Ortsgruppe Bludenz den Wiegensee-Unterstützern gedankt. Die spannende Exkursion über den Sunnaweg im Klostertal, mit all seinen Schönheiten und Herausforderungen und die von Christian Kuehs mit Herzblut und Wissen vermittelten Inhalte, haben die Einladung zu einem Erlebnis werden lassen.

Umweltausschuss Dornbirn

Die Ortsgruppe Dornbirn konnte ein Zeitfenster beim Umweltausschuss Dornbirn ergattern und ihre Arbeit vorstellen. Mit einer Präsentation über die Naturwacht Vorarlberg wurde über landesweite Belange berichtet, sowie die Organisation der Naturwacht mit ihren Ortsgruppen und Zuständigkeits- bzw. Verantwortungsbereichen vorgestellt. Brennpunkte und Fragen an die Politik wurden konstruktiv diskutiert.

Besucherlenkung: Datenerhebung im Natura 2000 Gebiet

Spezieller Einsatz im Rahmen der Besucher-Datenerhebung im Gebiet Bangs-Matschels beschäftigte einige Naturwächter:innen zusätzlich zu ihren Dienstgängen. Praktikable Lösungen im Einklang mit Mensch (Besucher im Gebiet) und Natur (z.B. durch Wege zerteilte Reviere, die das Braunkehlchen in seinem Lebensraum belasten) erhöhen die Akzeptanz für z.B. Wegesperrungen.

Müll-Sammelset - Ein Kooperationsprojekt

Entwickelt vom Vorarlberger Gemeindeverband, der Naturwacht Vorarlberg und der Lebenshilfe Vorarlberg Sunnahof Tufers, kann mit dem Müll-Sammel-Set jeder aktiv dazu beitragen, Müll aufzusammeln und zu entsorgen. Das Set besteht aus einem robusten Greifer aus Holz und einem biologisch abbaubaren Müllbeutel, der in den öffentlichen Müllbehältern umweltgerecht entsorgt werden darf. Es kann unter info@naturwacht-vorarlberg.at angefragt und in der Geschäftsstelle der Naturwacht, Herrengasse 14/Hirschgraben 15 abgeholt werden.

Weiterbildung - Umgang mit freilaufenden Hunden

Im Mai fand eine Weiterbildung der Ortsgruppe Rheindelta Bodensee im Rheindeltahaus über Sicherheit, Kontrolle und Umgang mit freilaufenden Hunden statt. Das Thema wird in 2024 vertieft.

Bekämpfung Invasiver Neophyten mit dem Regionsmanagement

Die Natura 2000-Gebiete in den Talböden Vorarlbergs beherbergen eine Vielzahl seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Die artenreiche Vegetation wird jedoch zusehends von nicht heimischen Arten verdrängt.

Um einer weiteren Ausbreitung dieser sogenannten invasiven Neophyten wie Goldrute oder Springkraut Einhalt zu gebieten, ist das Entfernen dieser Arten noch vor der Samenbildung dringend notwendig. Das Regionsmanagement für Europaschutzgebiete und die Gebietsbetreuer:in brauchen jedes Jahr Unterstützung von freiwilligen Helfer:innen. Und das Rufen in Gesellschaft ist ein Mega-Event. Leute, die man sonst kaum kennt, verfolgen ein gemeinsames Ziel und geben mit grossem Engagement alles.

Egelsee- Klimaschmiede - Naturwacht

Zu einem geführten Spaziergang rund um den Egelsee in Feldkirch mit Einführung ins Thema Naturschutz, Energiewald und Vogelschutz hatte die Naturwacht im Rahmen des Projektes Klimaschmiede eingeladen. Bei einer Gratis-Jause für die Gäste bestand die Möglichkeit, sich über die Ausbildung zum/zur Naturwächter:in zu informieren und den Verein Naturwacht Vorarlberg kennenzulernen. Als Referenten informierten Dr. DI Marion Eckert-Krause, Naturwacht Vorarlberg Alwin Schönenberger, Naturwacht Vorarlberg Elmar Nöckl, Stadtförster.

Anpacken und Mitschaffen - Wir brauchen Dich!

Interesse mitzuarbeiten? Der Ausbildungskurs zum Naturwächter 2024 geht in die Planungsphase. Interessierte können sich auf der webseite www.naturwacht-vorarlberg.at anmelden.

Der neue Amarok Entry

jetzt ab **EUR 42.490,-*** netto inkl. NoVA
bzw. ab **EUR 49.690,-**** brutto inkl. NoVA



**Für Unternehmer
Vorsteuerabzug möglich**
Mit 5 Jahren Garantie***

* Unverb., nicht kart. Richtpreis exkl. MwSt., inkl. NoVA bei Amarok Entry 125 kW/170 PS, 6-Gang-SG. ** Unverb., nicht kart. Richtpreis inkl. MwSt., inkl. NoVA bei Amarok Entry 125 kW/170 PS, 6-Gang-SG. *** Sichern Sie sich beim neuen Amarok serienmäßig eine 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtleistung von 100.000 km (je nachdem welches Ereignis als erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. Verbrauch: 8,6-10,2 l/100 km. CO₂-Emission: 226 - 290 g/100 km. Symbolfoto.

 Nutzfahrzeuge

autokoch^o
SERVICE ENTDECKEN.
Küchlerstraße 1
6800 Feldkirch
Telefon +43 5522 73576
www.koch.autohaus.at

TERMINKALENDER

Veranstaltungen in die nächsten Monaten



Jägerweihnacht – Rheintaler Jagdhornbläser

Freuen Sie sich auf eine stimmungsvolle Jägerweihnacht mit Hörnerklang!

Wir laden Jäger, Jagdbegeisterte, ihre Freunde, Partner und Kinder zur Jägerweihnacht ein und freuen uns auf eine gemütliche Adventveranstaltung.

Termin: 16. Dezember 2023
Eintreffen: 17:00 Uhr
Beginn: 18:30 Uhr
Ort: Kirche Watzenegg

Termin schon jetzt notieren:

JÄGERKRÄNZLE

Erstmals nach den Corona-Jahren findet im kommenden Februar wieder das traditionelle Jägerkränzle statt. Für Unterhaltung, Speis und Trank ist gesorgt.

Termin: 9. Februar 2024 , ab 19.00 Uhr
Ort: inatura Dornbirn, Jahngasse 9

Jägerweihnacht

In der Pfarrkirche Thal b. Sulzberg
am 2. Adventsonntag, am 10. Dezember 2023
um 17.00 Uhr
anschließend Ausklang im Thalsaal

Herzliche Einladung !

Vorarlberger Jägerschaft - Bez. Bregenz

Eine besinnliche, volksmusikalische und jägerische Adventfeierstunde mit:
Jagdhornbläsergruppe Leutkirch, Johlarquintett aus Oberstdorf, Wälder Saitenmusik,
Bläserensemble MV Alpenklänge Thal, Chöre "Meorstimmig" aus Au, Mundarttexte Birgit Rietzler aus Au

LANGE NACHT DER MUSEEN

lockte begeisterte Besucher in die Vorarlberger Museumswelt

Am 7. Oktober haben die teilnehmenden Museen und Galerien in Vorarlberg und seine Nachbarländer zum 23. Mal von 18:00 bis 01:00 Uhr ihre Türen geöffnet. In Frastanz beteiligte sich die Vorarlberger Museumswelt mit seinen sieben Museen an der landesweiten Aktion. Auf 2.500 m² Ausstellungsfläche bekamen Interessierte einen Einblick in das Elektromuseum, Landesfeuerwehrmuseum, Vorarlberger Jagdmuseum, Rettungsmuseum, Tabakmuseum, Grammophonikum und Fotomuseum mit dem Museumskino.

Im Vorarlberger Jagdmuseum konnten sich die Besucher über die Klänge der Jagdhornbläsern aus dem Bezirk Feldkirch erfreuen. Ein besonderer Dank gilt allen freiwilligen Jägerinnen und Jägern, welche über das ganze Jahr das Jagdmuseum betreuen.



Sämtliche Museen sind jeden Mittwoch und Samstag von 13:00 – 17:00 Uhr geöffnet. Weitere Besichtigungstermine sowie Führungen sind nach Voranmeldung jederzeit möglich. Darüber hinaus stellen wir Ihnen unseren Veranstaltungssaal für Feierlichkeiten, Vorträge etc. zur Verfügung. Gerne werden Voranmeldungen und Reservierungen unter der Telefonnummer +43 552 51816 oder unter office@museumswelt.com entgegengenommen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer Museumswelt.

VORARLBERGER
MUSEUMS 
welt
www.museumswelt.com



**„NIMM DIR ZEIT FÜR DEINE
JAGDFREUNDE, SONST NIMMT
DIE ZEIT DIR DEINE
JAGDFREUNDE“**



WIR GRATULIEREN



65. Geburtstag

Markus Paulmichl, Innsbruck-Igls
August Schneider, Egg
Bernhard Thöny, Schruns
Viktor Watzenegger, Fraxern
Walter Meyer, Zumikon - CH
Horst Ender, Klaus
Annette Viessmann, Battenberg - D
Emil Schwarzhans, Bartholomäberg
Arthur Vith, Rankweil
Reinhard Moosbrugger, Schoppernaut
Rainer Meyer, Brand bei Bludenz
Franz Dietmar Gassner, Götzis

70. Geburtstag

Karl Josef Grisseemann, Andelsbuch
Harald Veit, Götzis
Josef Falger, Dornbirn

75. Geburtstag

Peter Mannhart, Arosa - CH
Elmar Güfel, Satteins
Hermann RUF, Au
Josef RUF, Au
Dietmar Heingärtner, Schwarzach
Gebhard Böhler, Bizau
Walter Hartmann, Vaduz - FL

80. Geburtstag

Johann Vogler, Mittelberg
Helmut Klammer, Sulz-Röthis
Josef Ernst Sutter, Au

81. Geburtstag

Martin Berthold, Silbertal
Ernst Neier, Bürserberg
Siegfried Hörburger, Sulzberg
Kristl Moosbrugger, Lech
Erwin Burtscher, Raggal
Werner Kaufmann, Kennelbach
Giannino Löliger, Hergiswil NW - CH
Ferdinand Fleisch, Silbertal

82. Geburtstag

Engelbert Ehgartner, Bludenz
Johann Zauser, Bregenz
Lorenzo Zippel, Nenzing
Primus Huber, Nenzing

83. Geburtstag

Walter Fritsche, Mellau
Wilfried Konzet, Nüziders
Rudolf Albrecht, Au
Herbert Peter, Sulz-Röthis
Karl-Anton Hoch, Rankweil
Fridolin Zueger, Wangen SZ - CH
Siegbert Öhre, Ludesch

84. Geburtstag

Iwan Wagner, Sulz-Röthis
Oswald Bühler, Mauren - FL
Erich Herzog, Kirchheim am Neckar - D
Guido Burtscher, Raggal
Max Girardi, Brand bei Bludenz
Othmar Jäger, Möggers
Manfred Allmaier, Bregenz
F.A.H. Eggeling Graf zu Brandis,
Regensburg - D
Gertraud Pointner, Vandans
Alfred Österle, Langen bei Bregenz
Franz-Dieter Kaldewei, Ahlen - D

85. Geburtstag

Alois Tomio, Braz

86. Geburtstag

Siegfried Winsauer, Feldkirch-Tosters
Hansjörg Zangerl, Bregenz
Kurt Mäser, Bregenz
Heinz Alfred Roduner, Birmensdorf - CH
Heinrich Wolf, Schruns
Anselm Beiser, Rankweil
Elmar Burtscher, Nüziders

87. Geburtstag

Hubert Schwärzler, Wolfurt
Reinhard Vith, Batschuns
Thomas Krayenbühl, Jona - CH
Otto Manser, Bezau

88. Geburtstag

Ferdinand Nikolussi, Klösterle
Manfred Santer, Langen a. A.
Hubert Pfefferkorn, Raggal
Heinrich Pfister, Bregenz
Rudolf Gort, Frastanz
Werner Albrecht, Au

89. Geburtstag

Armin Plattner, Sulz-Röthis
Gerhard Bayer, Lustenau

90. Geburtstag

Harald Haller, Mellau
Franz Ludescher, Sulz-Röthis
Karl Gabriel, Nüziders
Erika Putzer-Bilgeri, Feldkirch

92. Geburtstag

Rudolf Mathies, Stuben a. A.

93. Geburtstag

Jakob Zauser, Schoppernaut

94. Geburtstag

Siegfried Zwischenbrugger, Klaus
Werner Burtscher, Bludenz

99. Geburtstag

Heinz Kugler, Rankweil

RADIKAL EINFACH



KAHLES

Mit **Automaticlight**
Neigungs- und Bewegungssensor

NEU

HELIA TI+ mit hochauflösenden Sensoren der neuesten Generation

In jedem Detail radikal optimiert für die Jagd, kombiniert das HELIA TI+ intuitiv einfache Handhabung mit herausstechender Detailauflösung und außergewöhnlich großem Sehfeld bis 44 m/100 m.



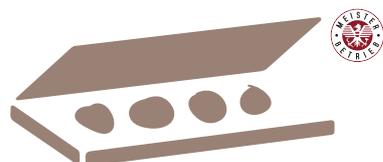
TI 35+ | ultra-hohe Detailauflösung
TI 18+ | extrem weites Sehfeld

Beachten Sie die jeweiligen Landesjagdgesetze!

kahles.at



www.elektrowilli.at



alex' malerkiste

www.alex-malerkiste.at Tel.: 0664 46 10 344



Bayer

Kartonagen

A-6890 Lustenau
Schillerstraße 16
Tel +43 (0)5577 / 82091
www.bayer-kartonagen.com



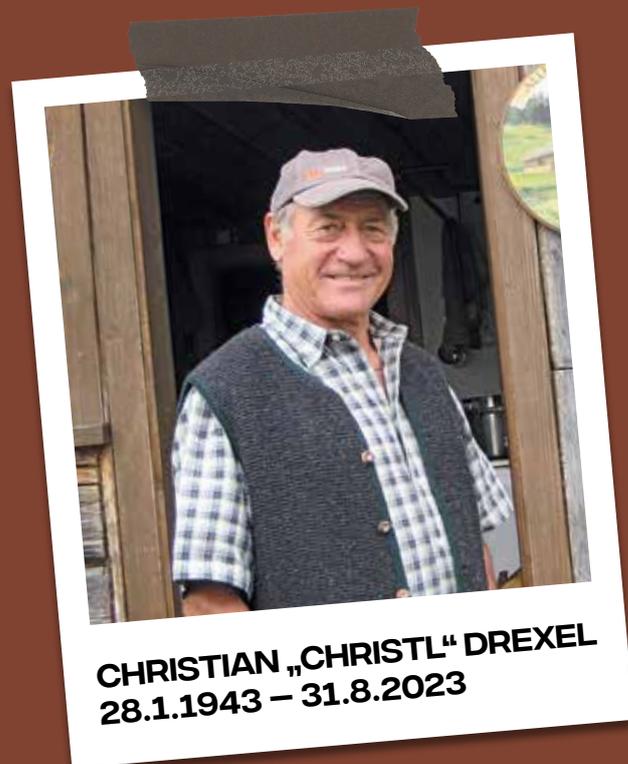
NACHRUF

Am Donnerstag, den 7. September 2023 nahm eine große Trauergemeinde mit vielen Jägerinnen und Jägern, Jagdschutzorganen auf dem Friedhof von Nenzing Abschied von Christl Drexel.

Christl Drexel hat fast 40 Jahre als Jagdschutzorgan und Berufsjäger die Nenzinger Jagdreviere mit hohem persönlichem Einsatz und bester Zufriedenheit der Jagdpächter, Jagdgäste und Grundeigentümer sorgfältig betreut.

Christl Drexel hat 1968 die Jagdschutzprüfung in Bregenz erfolgreich absolviert. Ausbilder war sein Vater, Oberjäger Martin Drexel. Seit 1971 war er hauptberufliches Jagdschutzorgan in der Jagdgesellschaft Nenzing. Dabei wechselten die Berufsjäger alle zwei Jahre zwischen den Revierteilen Gamperdona, Vals, Nenzingerberg und Gamp. In ganz Nenzing hat er in dieser Zeit viele Kilometer an Pirschsteigen gegraben, offengesägt, gepflegt und offengehalten. Ab der Teilung der Jagd im Jahr 1978 war er alleinverantwortlicher Berufsjäger im Revier Nenzingerberg bis zu seiner Pensionierung. Seine letzten 2 Jahre am Nenzingerberg führte er verantwortungsbewusst noch seinen Nachfolger ein. Dabei waren ihm besonders die Kenntnis der Flurnamen als Orientierung bei der Jagd sehr wichtig.

Ganz besonders zeichneten Christl seine Hilfsbereitschaft und seine Kollegialität aus. Auch den sogenannten „kleinen“ Revieren in Nenzing hat er gerne seine Erfahrung und Expertise zur Verfügung gestellt. Wenn einmal ein Revier nicht gleich mit einem Jagdschutzorgan bestellt werden konnte, hat er seinen Nenzinger Reviernachbarn immer ausgeholfen. So war er auch Jagdschutzorgan in der EJ Böschis und kurzzeitig auch in der EJ Neuwald. 1986 wurde ihm vom Verband Vbg. Jagdschutzorgane aufgrund seiner Verdienste um den Verband und sein großes Engagement für die Jagd der Berufstitel Revierjäger verliehen. Die Vorarlberger Jägerschaft verlieh Christl Drexel die Auszeichnung Hegemeister.



Christl war auch ein hervorragender Hundeführer. Seine Nachsuchen mit der legendären BGS Hündin Goldi führten ihn auch ins benachbarte Ausland, wo er nicht selten schwere Nachsuchen erfolgreich absolvieren konnte.

Ihm war die Zufriedenheit der Jagdpächter und Gäste als auch der Grundeigentümer immer sehr wichtig. Legendär war sein Organisationstalent, sei es bei fachlichen Exkursionen oder beim Nenzinger Jagdschießen, das er jahrzehntelang mitorganisiert und unterstützt hat. Durch seine Hilfsbereitschaft und gesellige Art war er sowohl bei seinen Jagdkollegen als auch bei vielen Gästen auf seinem geliebten Nenzingerberg weithin bekannt. Unvergesslich sind die zahlreichen originellen Erzählungen von spannenden Jagderlebnissen und auch lustigen „Hoppalas“, die er unvergleichlich - selbst beim 10. Mal spannend und bildhaft, wie beim ersten Mal, erzählen konnte. Er war ein Original und unvergesslicher Berufskollege und Jagdfreund. Unsere Anteilnahme gilt im Besonderen seiner Familie.

Weidmannsdank und Weidmannsruhe!
Hegegemeinschaft Gamperdonatal

MAKE YOUR BODY SMILE.

immun PLUS MIT VITAMIN C + D & ZINK

*Zink, Vitamin C & D tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Empfohlene Verzehrseinheit: ein Glas (250 mL) pro Tag. Ganz allgemein empfehlen wir eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.



Vorarlberg schöpft
seine Energie aus
erneuerbaren Quellen.



Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden. Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.

illwerke vkw
Energie für Generationen.